



Mittelschule

Soziales Lernen in der Mittelschule





Soziales Lernen in der Mittelschule

Leitfaden, Modelle, Ideen

Eine Handreichung
für den Aufbau eines schulinternen Konzepts
zur Stärkung sozialer Kompetenzen



Vorwort

Die bayerische Mittelschule als Schule der Zukunft vermittelt ihren Schülerinnen und Schülern eine tragfähige Grundlage für ein selbstverantwortliches Leben und ein erfolgreiches Berufsleben.

Zentrale Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der Fähigkeit zu, in unterschiedlichen Situationen angemessen auftreten zu können. So ist die Entwicklung eines situationsgerechten Sozialverhaltens auf der Basis unserer grundlegenden Werte seit langem ein wichtiges Thema bayerischer Bildungspolitik und Aufgabe jeder Schule.

Stark im Wissen, Stark für den Beruf und Stark als Person – diese drei Säulen vereinen das Leitbild der bayerischen Mittelschule. Neben der Vermittlung von Grundwissen und fachspezifischen Kenntnissen sowie einer strukturierten Berufsorientierung werden die Mittelschülerinnen und Mittelschüler im Unterricht und Schulleben bei der persönlichen Entwicklung gefördert, um die Grundlagen für die gesellschaftliche Teilhabe als verantwortungsvolle Bürgerin bzw. als verantwortungsvoller Bürger zu schaffen.

Auch die gemeinsam mit der Wirtschaft skizzierten Anforderungen für eine erfolgreiche Ausbildung spiegeln sich in den drei Säulen wider.

„Soziales Lernen in der Mittelschule“ basiert auf dieser Vereinbarung zwischen dem Bayerischen Kultusministerium und der Bayerischen Wirtschaft. Der Leitfaden fokussiert die dort geforderten Sozialkompetenzen, beschreibt systematisch 14 Handlungsfelder rund um die Merkmale der Ausbildungsreife und zeigt strukturierte Zielsetzung für soziales Lernen auf. Mit erprobten Beispielen und konkreten Hinweisen auf vorhandene Materialien bietet er Anregungen für eine kreative Gestaltung von Unterricht zu diesem Thema. So ermutigt er alle Lehrkräfte, ihre Erziehungsaufgabe bewusst wahrzunehmen und die Vermittlung sozialer Kompetenzen ebenso fundiert und planvoll anzugehen wie die Vermittlung von fachlichem Wissen und Können.

Wir bauen auf unsere Mittelschülerinnen und Mittelschüler als Leistungsträger in der Berufswelt von morgen. Damit dies gelingt, müssen sie stark gemacht werden – stark als Person, die sich in vielfältigen Lebenssituationen aktiv einbringen und ihre Beziehung zu anderen erfolgreich gestalten kann.

Allen Lehrerinnen und Lehrern sowie allen Schülerinnen und Schülern viel Freude und Erfolg bei dieser zukunftsrelevanten Aufgabe!

München, im Mai 2016

Soziales Lernen in der Mittelschule Leitfaden, Modelle, Ideen

Inhaltsverzeichnis

Soziales Lernen in der Schule	5
Aufbau des Leitfadens zur Sozialkompetenz	6
Arbeit mit dem Leitfaden zur Sozialkompetenz	7
Leistungsbereitschaft	8
Selbsteinschätzung	10
Selbstorganisation	12
Sorgfalt	14
Zuverlässigkeit	16
Frustrationstoleranz	18
Durchhaltevermögen	20
Kommunikationsfähigkeit	22
Einfühlungsvermögen	24
Konfliktfähigkeit	26
Teamfähigkeit	28
Kritikfähigkeit	30
Umgangsformen	32
Verantwortungsbewusstsein	34
Überlegungen zur Organisation	36
Grundstrukturen der Organisation	
Schulen, die schon bisher eine Struktur für soziales Lernen aufgebaut haben	
Verteilen der Schwerpunkte auf unterschiedliche Klassenstufen	
Verteilen der Schwerpunkte auf unterschiedliche Schuljahre	
Bausteine mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung	
Beobachtung und Beurteilung	
Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	
Zusammenfassung	
Organisationsbeispiele der Versuchsschulen	39
Soziales Lernen an der Mittelschule Freyung	
Soziales Lernen an der Mittelschule Kümmersbruck	
Soziales Lernen an der Herzog-Otto-Mittelschule Lichtenfels an der Friedenslinde	
Soziales Lernen an der Mittelschule Mühldorf am Inn	
Soziales Lernen an der Dr.-Theo-Schöller-Schule Nürnberg	
Arbeit mit den Bausteinen	49
Zielsetzung	
Planung des Bausteins	
Organisatorische Planung	
Verlauf und Überprüfung	
Nachhaltigkeit der Kompetenzen aus den Bausteinen	
Unterrichtsmaterialien zum sozialen Lernen	51
Literatur	52

Soziales Lernen in der Schule

In der Schule begegnen sich Kinder, die unterschiedliche Werte und soziale Kompetenzen aus ihren Familien mitbringen. Unter diesen Bedingungen kommt dem Auftrag aus Verfassung und Erziehungsgesetz, in der Schule neben fachlichen auch soziale Kompetenzen und gemeinsame Werte zu vermitteln, besondere Bedeutung zu. Dies unterstreichen auch zunehmende Forderungen nach schulischer Vermittlung grundlegender sozialer Kompetenzen aus Gesellschaft und Wirtschaft. Wertevermittlung und Förderung sozialer Kompetenzen können deshalb nicht zufällig erfolgen.

In der Praxis ist es schwierig, soziale Kompetenzen zu definieren und einzugrenzen. Die Fachliteratur der letzten Jahre stellt sich eine Fülle unterschiedlicher Ansätze zu diesem Thema vor. Die vorliegende Handreichung orientiert sich an der Definition von Norm Green, die Aussagen von Oerter, Weinrich und Roth kurz zusammenfasst:

„Unter sozialen Kompetenzen werden solche Fähigkeiten und Fertigkeiten verstanden, die Menschen helfen, soziale Interaktionssituationen (alters-)angemessen zu erkennen und einzuschätzen sowie darauf aufbauend in diesen erfolgreich zu handeln. Soziale Kompetenzen gelten als Schlüssel für persönliche und professionelle Erfolge.“ (Green 2007, S. 87)

Soziale Kompetenzen enthalten neben Sozialkompetenz im klassischen Sinne von Heinrich Roth fast immer auch Anteile von Selbstkompetenzen. Eine scharfe Trennung gelingt nur bei klarem Situationsbezug. Im Folgenden werden personale und soziale Kompetenzen unter dem Begriff Sozialkompetenzen zusammengefasst.

Darüber hinaus besteht ein enger Zusammenhang zwischen Sozialkompetenzen und Werten. Beide können nicht losgelöst voneinander gelebt werden. Wegen der Pluralität in beiden Bereichen ist es Aufgabe jeder Schule eine Wertediskussion zu führen und zu einem Konsens über Werte und „wertvolles“ Sozialverhalten zu kommen, der auf allgemeinen gesellschaftlichen Normen basiert. Der nachfolgende „Leitfaden Sozialkompetenz“ will durch seine Festlegungen diese Diskussion anregen.

Im Pakt **„Mittelschule und Wirtschaft – gemeinsam zum Erfolg“** wurden vom Staatsministerium zusammen mit der **Bayerischen Handwerkskammer**, der **Industrie- und Handelskammer** und der **Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft 14 soziale Kompetenzen** als Basis sozialen Lernens definiert. Diese wurden in den Leitfaden aufgenommen.



Die Grafik fasst zentrale gesellschaftliche Gründe unserer Zeit zusammen, die eine Stärkung des Unterrichtsprinzips „Soziales Lernen“ angebracht erscheinen lassen, und macht deutlich, woher die vorliegende Zusammenstellung von sozialen Kompetenzen abgeleitet wird.

Aufbau des Leitfadens zur Sozialkompetenz



Der Leitfaden zur Sozialkompetenz formuliert auf der Basis der obersten Bildungsziele und dem Kriterienkatalog der Ausbildungsreife 14 Teilkompetenzen.

Jede dieser Teilkompetenzen wird im Folgenden auf zwei Seiten dargestellt.

Sowohl die Benennung als auch die Beschreibung der **Kompetenz** lehnen sich an den Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife an.

Indikatoren beschreiben Handlungen von Schülern, die von Lehrkräften beobachtet werden können.

Sind die Indikatoren bei einem Schüler regelmäßig zu beobachten, kann auf das Vorhandensein der Kompetenz geschlossen werden. Es wurde darauf geachtet, altersgemäße und zentrale Indikatoren zu benennen. Eine Wertung, in welchem Maß oder wie regelmäßig ein Indikator von einem Schüler gezeigt werden soll, wird hier nicht definiert. Bei der Verwendung zu diagnostischen Zwecken ist eine entsprechende Modifizierung notwendig.

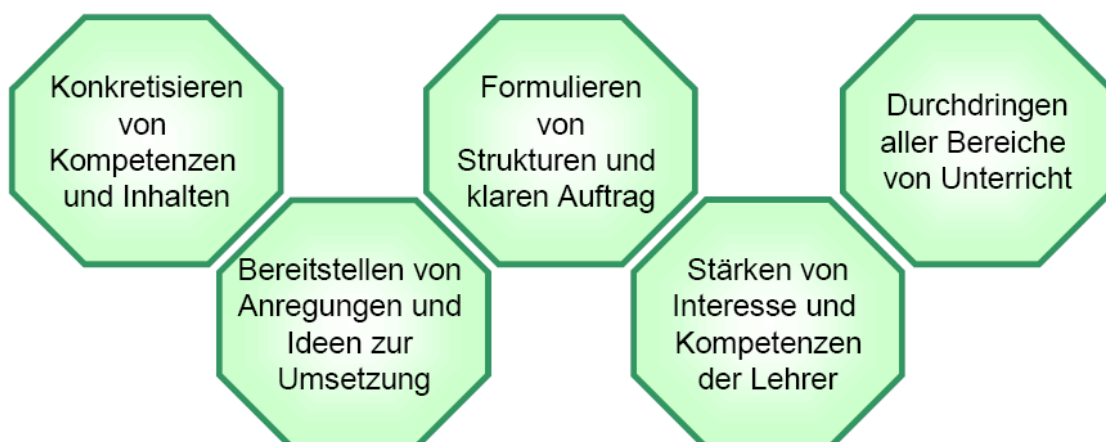
Im Abschnitt **Inhalte und Verfahren** sind Lerninhalte, Techniken und Strategien zusammengestellt, durch die das unter „Indikatoren“ beschriebene Verhalten entwickelt werden kann.

Die Rubrik **Bausteine** verweist auf ca. 25 Kurzbeschreibungen von Bausteinen zum sozialen Lernen, die im Rahmen des Schulversuchs an den Versuchsschulen entstanden sind. Sie stehen im Internet unter „www.isb-mittelschule.de – Soziales Lernen - Bausteine“ zur freien Verfügung. In den aufgeführten Bausteinen ist die jeweilige Kompetenz ein Ziel. Bausteine verbinden stets die Arbeit an mehreren sozialen Kompetenzen im Rahmen einer Unterrichtseinheit.

Unter **Fundstellen** wird auf Unterrichtsbeispiele und Arbeitsmaterialien aus unterschiedlichen Quellen zum sozialen Lernen verwiesen. Mit dieser sicher nicht vollständigen Zusammenstellung wird gezielt darauf hingewiesen, wo Ideen, Übungen und vorgefertigte Materialien zu finden sind, die bei der Weiterentwicklung des sozialen Lernens helfen können. Die Kurztitel mit Seitenangabe verweisen auf Titel aus dem Verzeichnis der Unterrichtsmaterialien.

Die **Anregungen zur Weiterarbeit** für Schulleben und Fachunterricht enthalten eine große Zahl an Hinweisen, wie eine Kompetenz im Rahmen des täglichen Unterrichts weiterentwickelt werden kann.

Stärkung des Unterrichtsprinzips



Arbeit mit dem Leitfaden zur Sozialkompetenz

Zur Anbahnung jeder Kompetenz erhalten die Schüler im Laufe ihrer Schulzeit gezielten Unterricht. Weiterentwickelt werden die erworbenen Teilkompetenzen im Schulleben und im Unterricht aller Fächer. So soll gewährleistet werden, dass ein Mittelschüler die für eine Ausbildung notwendige Sozialkompetenz strukturiert erwirbt, anwendet und in das Berufsleben einbringen kann.

>>> Die Entwicklung von Sozialkompetenz erfolgt geplant und strukturiert. <<<

Alle dargestellten Teilkompetenzen sind im Alltag vielfältig vernetzt. Deshalb sollten auch im Unterricht mehrere Kompetenzen gemeinsam fokussiert werden. Außerdem ist soziales Lernen ein Teilaspekt vieler Unterrichtsstunden. Deshalb beinhaltet der Leitfaden weder eine Zeitvorgabe noch eine Festlegung der Reihenfolge für die Vermittlung der Teilkompetenzen.

>>> Der Leitfaden zur Sozialkompetenz legt keine zeitliche Struktur oder Reihenfolge fest. <<<

Soziales Lernen ist kein Fach mit einer Verankerung in der Stundentafel. Vielmehr ist es ein Unterrichtsprinzip, das auf die Ausbildung von Kompetenzen zielt, die in allen Fächern notwendig sind. In der Regel erfolgt gezieltes soziales Lernen eng verbunden mit Fachinhalten. Darüber hinausgehende Unterrichtseinheiten oder Bausteine werden im Rahmen des pädagogischen Freiraums oder als Arbeitsgemeinschaften mit wechselnden Teilnehmern bzw. im Rahmen des Ganztagsangebots durchgeführt.

In gezielten Unterrichtssequenzen zum sozialen Lernen (siehe Bausteine) werden soziale Verhaltensweisen zum Lerngegenstand, die reflektiert und mit Werten verknüpft werden. Es werden sozial angemessene und erfolgreiche Handlungsmuster und Strategien erlernt und trainiert. Die dabei grundgelegten Kompetenzen werden von allen Lehrern in allen Fächern im Alltag angewandt, eingefordert und weiterentwickelt.

>>> Soziales Lernen ist Unterrichtsprinzip der Mittelschule. <<<

Jede Schule entwickelt ein zu ihr passendes System, mit dem sie gewährleisten kann, dass jeder Schüler während seiner Mittelschulzeit Unterricht zu jeder dargestellten Teilkompetenz erhält. In vielen Mittelschulen werden schon bisher überzeugende Erziehungskonzepte und Konzepte zum sozialen Lernen entwickelt und umgesetzt. Diese sollen beibehalten werden. Der Leitfaden bietet Anregung dafür, das eigene Konzept zu überdenken und gegebenenfalls zu modifizieren.

>>> Jede Schule entwickelt ihr eigenes System und legt zeitlich strukturierte Pläne fest. <<<

Die Schule erstellt ein Konzept mit zeitlicher Verteilung der Schwerpunkte im sozialen Lernen.

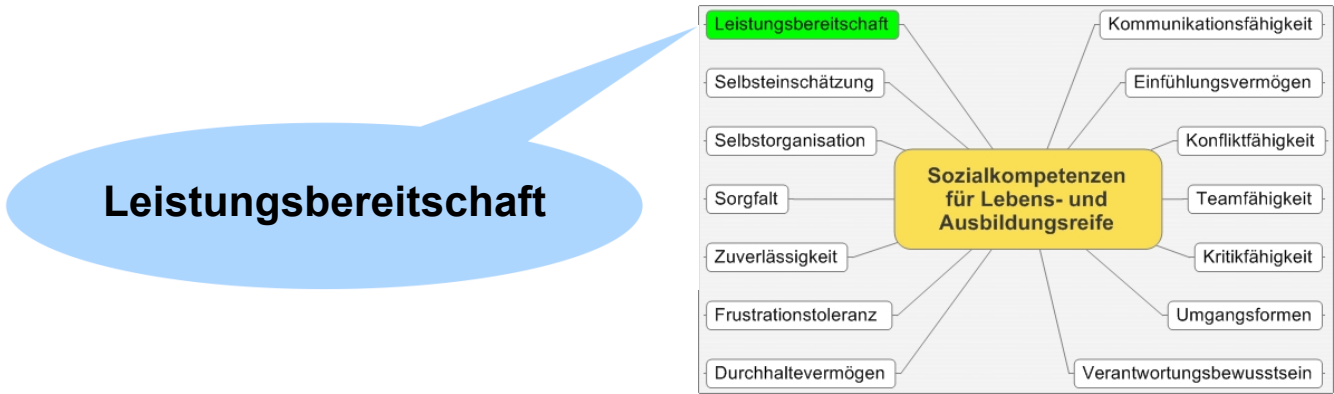
Die Jahrgangsstufenteams fixieren zu Beginn jedes Jahres schriftlich,

- wann die im Schuljahr anfallenden Schwerpunktsetzungen stattfinden,
- wer für welche Aktivitäten verantwortlich ist und
- auf welche Weise die Schwerpunktsetzung durch das Jahrgangsstufenteam im Fachunterricht unterstützt bzw. weitergeführt wird.

Die Durchführung wird von jeder Lehrkraft dokumentiert.

In den Jahres- und Abschlusszeugnissen werden Aussagen über beobachtete Sozialkompetenzen dargestellt.

>>> Soziales Lernen wird dokumentiert. <<<



Der Schüler ist bereit und in der Lage, sich beim Bearbeiten von Aufgaben nach Kräften einzusetzen, und ist bestrebt, möglichst gute Ergebnisse zu erzielen.

Indikatoren

Der Schüler

- widmet sich Aufgaben mit altersgemäßer Intensität.
- strengt sich auch bei ungeliebten Aufgaben an.
- erkennt und erledigt anfallende Aufgaben aus eigenem Antrieb.
- sucht sich neue Aufgaben und Herausforderungen.
- setzt eigene Ideen zielgerichtet um.

Inhalte und Verfahren

- konsequente Einforderung der Erledigung gestellter Aufgaben
- Motivation/Verpflichtung zur Übernahme von Aufgaben und Ämtern (z. B. Klassendienste, Klassen-sprecher, Schülerlotsen, Streitschlichter)
- Zielvereinbarungsgespräche
- Portfolioarbeit, Arbeit am Berufswahlpass
- Projektarbeit
- Zukunftswerkstätten
- Unterstützung bei der Bewältigung von selbst ge-wählten Aufgaben
- Einbeziehen von außerschulisch erworbenen Ex-perten-Kompetenzen der Schüler in den Unterricht

Bausteine

- Selbstständig werden – Portfolio
- Wie leiste ich richtig Erste Hilfe?
- Gemeinsam sind wir stark
- It's Team Time
- Leisten lernen
- Wie bereite ich mein Referat vor?

Fundstellen

(Literaturangaben siehe unter Arbeitsmaterialien)

- Portfolio „Mit Portfolios arbeiten“ in: Fordern und För-dera in Sek. I (F2.1. S1-12),
- Förderung von Lernkompetenzen, S. 341 – 387
- Modus21. 60 Beispiele im Überblick, Cornelsen Verlag: Modul 45, S. 193 – 198 (Adalbert-Stifter-Gymnasium Passau)
- Arbeitshilfen für den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst (MSD) www.sfz-e.de

Anregung zur Weiterarbeit – *Leistungsbereitschaft*

Der Schüler ist bereit und in der Lage, sich beim Bearbeiten von Aufgaben nach Kräften einzusetzen, und ist bestrebt, möglichst gute Ergebnisse zu erzielen.

	Inhaltliche, methodische und organisatorische Anregungen für Lehrer und Schüler
Schulleben	<ul style="list-style-type: none"> - Übernahme von Aufgaben für die Schulgemeinschaft durch Schüler - motivierte Mitwirkung in Schulmannschaft, dem Schulorchester, einer Theatergruppe, bei einem Schulfest - Betreuung der Klassen- oder Schulbibliothek durch Schüler - eigenverantwortliche Mitarbeit in einem Schüler- oder Internetcafe oder für die Übungsfirma - Schülerlotse/Streitschlichter - Tutorenaufgaben für jüngere Schüler - System der Anerkennung von Leistungen der Schüler für die Schulgemeinschaft
Klassenleben/ Rituale	<ul style="list-style-type: none"> - Akzeptanz von leistungsheterogener oder zufälliger Gruppeneinteilung - Helfertätigkeit im Rahmen der Klasse - Übernahme von Ordnungsdiensten im Klassenraum/Schulhaus als notwendige Pflicht - Klassensprecher - Klassenämter
Unterricht allgemein	<ul style="list-style-type: none"> - Strategien zum selbstständigen Erkennen eigener Defizite, Strategien für Weiterarbeit und Übung - Planung, Durchführung und Auswertung eines fächerübergreifenden Projekts - Einbringen der Interessen, des Wissens, des „Expertentums“ des Schülers in die Unterrichtsplanung - Verteilung von „Rollen“ bei Gruppenarbeiten, Wechsel der Rollen - strikte Einforderung von Zuverlässigkeit bei allen häuslichen Aufgaben - Entwickeln eigener Ziele durch die Schüler - Individuelle Lernberatung und –planung im Gespräch zwischen Lehrer und Schüler
Religion/Ethik	<ul style="list-style-type: none"> - Handeln zwischen Gelingen und Misslingen - Sinn und Grenzen des Arbeitens - mit Anforderungen umgehen - den eigenen Weg suchen - an Grenzen stoßen
Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> - zielgerichtetes Üben zur Verbesserung der Rechtschreibleistung - Ermunterung und Forderung, Lieblingstexte und Ganzschriften im Unterricht vorzustellen - Aufsatzkorrektur in Schreibkonferenz, Veröffentlichung der ca.10 besten Aufsätze in Reinschrift - konsequente, systematische Vorbereitung auf den Qualifizierenden Abschluss - aus Absagen Ideen zur Verbesserung von Bewerbungsschreiben entwickeln - Training unterschiedlicher Gesprächsformen, z. B. Strategien für Vorstellungsgespräche
Mathematik	<ul style="list-style-type: none"> - Rechenfertigungsphase in Mathematik mit Zeitvorgabe, Führen einer individuellen Leistungstabelle - eigenständiges Finden von Rechenaufgaben in unterschiedlichen Sachsituationen - komplexe Sachaufgaben strukturiert erarbeiten und Lösungswege darstellen - Trainieren von Strategien, die dabei helfen, komplexe Aufgaben zu strukturieren
Englisch	<ul style="list-style-type: none"> - regelmäßiges Üben und Wiederholen von Wortschatz - Bereitschaft, sich auf fremde Texte einzulassen und das Hörverstehen zu üben - Berichte, Referate zu eigenen Themen auf Englisch
Sachfächer PCB – GSE	<ul style="list-style-type: none"> - selbstständige Entwicklung von Versuchen - Versuche, die hohe Genauigkeit erfordern - Internetrecherche zu vorgegebenen Themen - vorbereitende Hausaufgaben zuverlässig erledigen - Erarbeiten, Präsentieren und Bewerten von Referaten
Sport	<ul style="list-style-type: none"> - Motivation zu ausdauernder Übung in technischen Disziplinen - Fairness und Anstrengungsbereitschaft erhalten, auch wenn die eigene Mannschaft schwächer ist - Begeisterung dafür entwickeln, Ausdauer, Geschicklichkeit und Schnelligkeit zu trainieren
Musik/Kunst	<ul style="list-style-type: none"> - Projektorientierte Arbeit mit dem Ziel der Aufführung bzw. Ausstellung
AWT	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeiten akzeptieren, die nicht so angenehm sind, z. B. Putzen - Ferienpraktika
Praktische Fächer	<ul style="list-style-type: none"> - Soziales: sorgfältiges vorausschauendes Handeln beim Vorbereiten und Kochen von Speisen - Wirtschaft: 10-Finger-Technik einüben, bis fehlerloses Arbeiten erreicht ist - Technik: Werkstücke mit Sorgfalt und Genauigkeit behandeln, Zeichnungen exakt anfertigen - Entwickeln des Sinns und der Motivation für exaktes Arbeiten

Selbsteinschätzung



Der Schüler kennt seine eigenen Bedürfnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse und erkennt realistisch, ob mit ihnen eine gestellte Anforderung bewältigt werden kann.

Indikatoren

Der Schüler

- kann eigene Stärken und Schwächen realistisch benennen und begründen.
- kann eigene Interessen, Vorlieben, Neigungen und Abneigungen benennen.
- kann eigene Interessen und Ansprüche begründet vorbringen.
- setzt sich realistische Ziele und wählt Aufgaben, die er lösen kann.
- kann Anforderungen eines Berufs mit den eigenen Fähigkeiten in Beziehung setzen.

Inhalte und Verfahren

- Wissen über Indikatoren, anhand derer Fähigkeiten und Techniken erkannt werden können
- Techniken der differenzierten Selbstbeobachtung
- Gruppen- und Selbstevaluation von Arbeitsergebnissen
- Lerntagebuch führen
- schriftliche Zielvereinbarungen verfassen und überprüfen
- Übernehmen passender Aufgaben in Klasse/Schule
- Techniken zur Erfassung eigener Interessen und Eigenschaften
- Wissen über berufliche Wege
- Kenntnisse über Anforderungen von Berufen

Bausteine

- Bildung und Stärkung der individuellen Persönlichkeit
- Suchtprävention bei Alltagsdrogen
- Wie leiste ich richtig Erste Hilfe?
- Benimm ist in
- Cool bleiben
- Gefühle - Ich und du
- Vortragen - Präsentieren - Referieren
- Gemeinsam sind wir stark
- Umgangsformen im schulischen Alltag
- Das kleine Benimm-1x1
- Mädchen sein – Junge sein – anders sein

Fundstellen

(Literaturangaben siehe unter Arbeitsmaterialien)

- Lions Quest 1.1, 1.10, 2.1, 2.2, 4.1
- Lions Quest 7.8
- Lions Quest 7.9
- PIT „Ressourcen und Strategien“, S.106 ff
- BzGA Achtsamkeit und Anerkennung B2, B9
- Lipura Brennpunkt - Jugendliche im Alltag und Problemlösungen: Ein gefährliches Spiel
- Förderung von Lernkompetenzen S. 406, S. 417
- Soziale Kompetenzen stärken, S. 67
- Arbeitshilfen für den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst (MSD) <http://www.sfz-e.de/>

Anregung zur Weiterarbeit – **Selbsteinschätzung**

Der Schüler kennt seine eigenen Bedürfnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse und erkennt realistisch, ob mit ihnen eine gestellte Anforderung bewältigt werden kann.

	Inhaltliche, methodische und organisatorische Anregungen für Lehrer und Schüler
Schulleben	<ul style="list-style-type: none"> - Befragung zur Außenwirkung der Schule - Wettbewerb: Klasse des Monats, Schüler des Monats
Klassenleben/ Rituale	<ul style="list-style-type: none"> - Selbstreflexionsbögen: Was kann ich gut? Wo habe ich Schwierigkeiten? - Selbsteinschätzung bei der Übernahme von Aufgaben - Entwicklung einer Feedbackkultur - Soziogramme mit Rückmeldung
Unterricht allgemein	<ul style="list-style-type: none"> - differenziertes Aufgabenangebot bei offenen Lern- und Übungsphasen - Reflexion/Rückmeldung über Erfolge bei selbst gewählten Aufgaben in offenen Unterrichtsphasen - Vergleich von Selbst- und Fremdeinschätzung auf der Basis eines Fragenkatalogs - Mitspracherecht bei der individuellen Wochenplanung - eigenverantwortliche Aufgaben- und Rollenvergabe in Gruppenarbeiten und Projekten - offene Diskussion über realistische Zielsetzung bei Projekten
Religion/Ethik	<ul style="list-style-type: none"> - (eigene) Werte kennen und benennen - mit Anforderungen umgehen - Wer bin ich, wie will ich werden? - an Grenzen stoßen - mein Lebensweg
Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau von Argumentationsfähigkeit (evtl. Verbalisierungshilfen) zur Darstellung von Interessen - Vorstellen von Lieblingsliteratur - Mitbestimmung der Klasse bei den thematischen Schwerpunkten im integrativen Deutschunterricht - Selbstdarstellung in Bewerbungsschreiben und Lebenslauf - Bewerbungstraining
Mathematik	<ul style="list-style-type: none"> - alternative Aufgabenangebote mit Differenzierung in Anspruch und Umfang - offene Sachsituationen, in denen unterschiedliche Aspekte abgewägt und berechnet werden können - Vorbereitung auf Proben/Abschlussprüfung: Wo stehe ich?
Englisch	<ul style="list-style-type: none"> - Einbringen thematischer Interessen der Schüler - Einbeziehen von (Lied-)Texten, die Schüler gerne besser verstehen würden - standardisierte Tests und Reflexion - Einbeziehen der Selbsteinschätzung bei modularer Förderung - Bearbeitung von Abschlussprüfungen als Hilfe zur Einschätzung des eigenen Leistungsstandes
PCB	<ul style="list-style-type: none"> - persönlicher Umgang mit der Natur – eigene Energiebilanz - Erfahrungen mit Versuchsgeräten sammeln - Bremsversuche mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln, z. B. ADAC „Hallo Auto“, Reaktionstests - Eigenbeiträge zum Umweltschutz
GSE	<ul style="list-style-type: none"> - Erkennen der eigenen Person als Teil/Folge geschichtlicher/sozialer Prozesse - eigene Stärken und Schwächen benennen lernen - soziale Rollen und ihre Aufgaben und Stärken erfassen
Sport	<ul style="list-style-type: none"> - Einschätzung bei sportlicher Betätigung in Leistungsgruppen - standardisiertes Trainingsprogramm über Wochen mit Selbsteintrag des Trainingszuwachses - Übungen zum Erkennen eigener Belastungsgrenzen
Musik/Kunst	<ul style="list-style-type: none"> - Mut zur Präsentation eigener Kunstwerke oder Lieblingsmusik - Möglichkeit für öffentliche Auftritte - Reflexion eigener Vorlieben in Kunst und Musik
AWT	<ul style="list-style-type: none"> - Reflexion über eigene Interessen - realistische Berufsorientierung durch Vergleich von Anforderungsprofilen mit eigenen Kompetenzen - Berufspraktika mit Reflexion - Eignungstests zur Berufswahl, Gespräche mit der Bundesagentur für Arbeit - Selbstdarstellung in Bewerbung und Lebenslauf, abgestimmt auf ein Berufsprofil
Praktische Fächer	<ul style="list-style-type: none"> - Anfertigung von Werkstücken: Wo brauche ich Hilfe? - Selbsteinschätzungs- und Reflexionsbögen: Verhalten im Team, Arbeitseinsatz und -bereitschaft, Umgang mit anderen Personen

Selbstorganisation



Der Schüler kann den Lebensalltag selbstständig strukturieren und bewältigen. Übertragene Aufgaben erledigt er eigenständig.

Indikatoren

Der Schüler

- bewältigt Aufgaben des Alltags und die Organisation von Terminen altersgemäß.
- findet Wege, eigene Interessen sozialverträglich durchzusetzen.
- erledigt Aufgaben aus eigenem Antrieb und beschafft sich erforderliche Informationen und Hilfsmittel.
- plant die Arbeit inhaltlich und zeitlich strukturiert.
- setzt Planungen eigenverantwortlich um.
- überträgt Lösungswege auf andere Aufgabenstellungen.

Inhalte und Verfahren

- Bedeutung von Pünktlichkeit
- Portfolioarbeit, Arbeit am Berufswahlpass
- Analysieren von Aufgabensituationen bezüglich materieller, personeller, zeitlicher Gegebenheiten sowie der eigenen Möglichkeiten - Kriterien an die Hand geben
- Planungs- und Beschaffungsstrategien: Recherche im Internet, Lexika, ...
- Planen von Arbeitsverteilung in Gruppenarbeiten und Projekten
- Erstellen und Evaluieren von Arbeitsplänen
- Ergebnisdarstellung: Plakate, am PC, Folie, AB
- Rollenspiele mit Gesprächsführung, z. B. Telefongespräche, Anliegen vortragen
- regelmäßige Transferleistungen

Bausteine

- Teamfähigkeit - gemeinsam sind wir stark
- Selbstständig arbeiten - Portfolio
- Wie leiste ich richtig Erste Hilfe?
- Vortragen - Präsentieren - Referieren
- Gemeinsam sind wir stark
- It's Team Time
- Gewaltprävention
- Suchtprävention
- Expedition – Gemeinsam sind wir stark
- Wie bereite ich mein Referat vor?
- Miteinander Natur erleben

Fundstellen

(Literaturangaben siehe unter Arbeitsmaterialien)

- Lions Quest 4.6, 4.11
- Lions Quest 7.9
- PIT „Die Clique und die Freundin“, S. 44
- ISB: Schulkinder im Gleichgewicht, S. 59 – 70
- Arbeitshilfen für den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst (MSD) www.sfz-e.de

Anregung zur Weiterarbeit – **Selbstorganisation**

Der Schüler kann den Lebensalltag selbstständig strukturieren und bewältigen. Übertragene Aufgaben erledigt er eigenständig.

	Inhaltliche, methodische und organisatorische Anregungen für Lehrer und Schüler
Schulleben	<ul style="list-style-type: none"> - aktive Mitarbeit bei SMV, Streitschlichter, Schülerlotsen, Schülerbücherei, Schülercafé, Pausenverkauf, Klassensprecher - maßgebliche Beteiligung an der Organisation von Schulfesten oder Aktionstagen - Beteiligung der Schüler an Pausenaufsicht, Schulregeln, Sauberkeit in der Schule - Schüler organisieren Tutorien oder Hausaufgabenbetreuung
Klassenleben/ Rituale	<ul style="list-style-type: none"> - Morgenrituale von Schülern organisiert, z. B. Gebet, Meditation - Vorbestellung von Pausenbrot - Organisation von Ausflügen und Klassenfahrten durch die Klasse
Unterricht allgemein	<ul style="list-style-type: none"> - Zeitmanagement: zuverlässige Erstellung der Hausaufgaben - Aufbau eines Systems zum Erkennen und selbstständigen Verbessern eigener Fehler - Entwicklung von Strategien zur Archivierung und Ablage: System, Hefte und Ordner zu führen - Arbeitsplatzorganisation - Organisations- und Arbeitsformen in offenen Unterrichtsphasen, bei der Wochenplanarbeit - Selbstkorrektur; selbstverantwortlicher, sinnvoller Umgang mit Lösungsbogen - Lernen mit Karteikästen - Umgang mit Lernprogrammen am PC - Informationsbeschaffung und Verarbeitung: Internet, Radio, Fernsehen, Buch, Zeitung, Zeitschrift - gezielte und strukturierte Vorbereitung auf Probearbeiten - Projektarbeit - Umgang mit Informationen aus dem Internet bzw. mit eigenen Daten im Internet - Recherchetechniken
Religion/Ethik	<ul style="list-style-type: none"> - richtiger Umgang mit der Zeit - Vertretung des eigenen Glaubens, der eigenen Meinung, eigener Interessen
Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> - Diskussionsformen, Argumente, Redemittel in Diskussionen - Vorbereitung eines Referats - Internetknigge
Mathematik	<ul style="list-style-type: none"> - Transfer von Lösungswegen - problemlösendes Arbeiten - Stationentraining
Englisch	<ul style="list-style-type: none"> - Entwerfen eigener Dialoge und Texte, Lernen durch deren Verbesserung - eigenverantwortliches Lernen mit Karteikarten, Vokabelkasten, Sprachlernprogrammen
PCB	<ul style="list-style-type: none"> - selbstständige Strategien der Informationsgewinnung: Beobachten, Analysieren, Internet, Literatur - Versuchsaufbau und -durchführung durch Schüler
GSE	<ul style="list-style-type: none"> - fachspezifische Arbeitsweisen, z. B. Arbeit mit Karten und Statistiken - Wege der Beteiligung an öffentlicher Diskussion, z. B. Leserbriefe, Anträge, Beschwerden, Petitionen - Bewusstsein der Aufgaben von Gremien und eigene Beteiligung - Grundlagen der Geschäftsordnung von Versammlungen und Vereinen
Sport	<ul style="list-style-type: none"> - Trainingsaufbau und -grundsätze, sowie Hilfe- und Sicherheitsgrundsätze bewusst machen - Auf-/Abwärmphasen, Konditionstraining, Zirkeltraining durch Schüler - Schüler als Mannschaftsführer, Schiedsrichter
Musik/Kunst	<ul style="list-style-type: none"> - kriterienbezogene Diskussion und Beteiligung an der Beurteilung von Arbeiten durch Schüler - Fertigstellung eines Bildes in vorgegebener Zeit - Instrumentenaufbau und -abbau
AWT	<ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaftsplan: sinnvoller Einsatz begrenzter Mittel, Erkennen einer Schuldenfalle - Projekte - Schüler vereinbaren Termine für Praktikum - Entwicklung von Fragebögen für Betriebserkundungen - Planung der Durchführung von Betriebserkundungen - eigenverantwortliche Mitarbeit in einer Übungsfirma
Praktische Fächer	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellen von Arbeits- und Materialplänen sowie Arbeiten nach dem Leitfaden - Soziales: Fertigstellung eines Gerichts in vorgegebener Zeit - Wirtschaft: 10-Minuten-Abschrift mit Fehlerkorrektur - Technik: Zeichenübungen und Herstellung von Werkstücken mit Zeitvorgabe

Sorgfalt



Der Schüler geht beim Erfüllen von Aufgaben mit dem Ziel eines fehlerfreien Arbeitsergebnisses gewissenhaft vor. Vertraute Aufgaben erledigt er in angemessener Zeit und Qualität.

Indikatoren

Der Schüler

- geht zügig und planvoll an Aufgaben heran.
- geht mit schriftlichen Unterlagen, Arbeitsmaterialien und Werkzeugen achtsam und sachgerecht um.
- beachtet beim Erfüllen eines Auftrags Hinweise und Vorschriften gewissenhaft.
- überprüft nach Erledigung eines Auftrags die Ergebnisse, um Mängel zu korrigieren.
- erledigt Routineaufgaben zügig und fehlerfrei.
- bearbeitet Aufgaben in der vorgegebenen Zeit.

Inhalte und Verfahren

- Strategien und Rituale für die Aufnahme einer Arbeit
- Wissen über die Aspekte von Gewissenhaftigkeit: durchdacht, sorgfältig, pünktlich
- Schulung von Strategien zur eigenen Qualitätskontrolle
- Schulung von Zeitmanagement
- Schulung im sorgfältigen Umgang mit Materialien
- ordentliche Heftführung, übersichtliche Gestaltung
- Arbeitsplatzorganisation
- Thematisierung von Zeitplanung bei Hausaufgaben
- Einschätzen von Arbeitszeit zum Erreichen eines Ergebnisses
- Aufstellen von Organisationsplänen
- regelmäßige Arbeitsphasen mit knapper Zeitvorgabe und konsequenter Zeitbegrenzung

Bausteine

- Selbstständig arbeiten – Portfolio
- Wie leiste ich richtig Erste Hilfe?
- Wie bereite ich mein Referat vor?

Fundstellen

(Literaturangaben siehe unter Arbeitsmaterialien)

- Förderung von Lernkompetenzen Problemlösekompetenz S. 341 – 387
- www.verantwortung.muc.kobis.de/Projekte/
- Arbeitshilfen für den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst (MSD) www.sfz-e.de/

Anregung zur Weiterarbeit – **Sorgfalt**

Der Schüler geht beim Erfüllen von Aufgaben mit dem Ziel eines fehlerfreien Arbeitsergebnisses gewissenhaft vor. Vertraute Aufgaben erledigt er in angemessener Zeit und Qualität.

	Inhaltliche, methodische und organisatorische Anregungen für Lehrer und Schüler
Schulleben	<ul style="list-style-type: none"> - klare Aufgabenbeschreibung von Diensten an der Schule sowie zuverlässige, vereinbarungsgemäße Erledigung: Lotsendienst, Pausenaufsicht, Pausenhofdienst, Tutorendienst - nachvollziehbare, durchdachte Organisation von Reisen, Festen - Wahrnehmen und Belohnen sorgfältiger Erledigung von Aufgaben - sorgfältiger Umgang mit ausgeliehenen Materialien und Büchern
Klassenleben/ Rituale	<ul style="list-style-type: none"> - Pünktlichkeit einfordern - Erledigtes abhaken, Wichtiges unterstreichen - Wahrnehmen und Rückmelden sorgfältiger und gewissenhafter Erfüllung der Klassenämter - Zeichen für unverzüglichen Arbeitsbeginn, Vorankündigung des Endes einer Arbeitsphase - Wert legen auf sorgfältige und pünktliche Erledigung von Aufgaben und zeitnahe Rückmeldung - Anerkennen ordentlicher Arbeiten - Lehrkraft ist pünktlich und hält sich an vereinbarte Zeitvorgaben
Unterricht allgemein	<ul style="list-style-type: none"> - Achten auf sorgfältige Heftführung, regelmäßige Korrektur - sorgsames Umgehen mit Material, zügige Vorbereitung des Arbeitsplatzes beim Stundenwechsel - Arbeiten mit Zeitvorgabe - Gestaltung von Schautafeln/-kästen, Lernplakaten - Erstellen von Präsentationen - Arbeiten unter Zeitdruck - zeitliche Planung von komplexen Aufgaben in Schritten, Überprüfung der Einhaltung
Religion/Ethik	<ul style="list-style-type: none"> - sorgsame Raumgestaltung - Gestaltung von Gottesdiensten
Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> - Wahrnehmen von Gestaltung und Richtigkeit schriftlicher Aufgaben - Geschwindigkeit bei Diktaten steigern - Veröffentlichung von Aufsätzen und Referaten in der Schule
Mathematik	<ul style="list-style-type: none"> - regelmäßige Rechenfertigungsübungen mündlich/schriftlich - Rechengenauigkeit in kurzer Zeit - Zeichnen: ordentliches Material, spitzer Bleistift, Zeichengenauigkeit - Konstruieren nach Zeitvorgaben
Englisch	<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau von Interesse an genauer Aussprache und Rechtschreibung - Richtigkeit und Geschwindigkeit bei Diktaten oder Vokabelabfrage
PCB	<ul style="list-style-type: none"> - gewissenhafter Versuchsaufbau bzw. -durchführung, Ergebniskontrolle - Messgenauigkeit bei Versuchen - Genauigkeit der Ablaufbeschreibungen
GSE	<ul style="list-style-type: none"> - Auswerten von Statistiken und Diagrammen - Kartenarbeit
Sport	<ul style="list-style-type: none"> - verantwortungsvoller Umgang mit Sportgeräten - zügiges Umkleiden - Stilnoten
Musik/Kunst	<ul style="list-style-type: none"> - sorgsamer Umgang mit Musikinstrumenten und Schülerarbeiten
AWT	<ul style="list-style-type: none"> - Praktikum: Reflexion der Tätigkeit in Bezug auf Arbeitszeit und Arbeitsergebnis - Arbeit in Übungsfirmen, Arbeit nach Zeitvorgabe
Praktische Fächer	<ul style="list-style-type: none"> - Klären der Notwendigkeit einer sorgsamen Behandlung von Arbeitsplatz und Werkzeug - Sicherheits- und Hygienevorschriften für Kleidung - Achtsamkeit der Lehrkraft auf Genauigkeit von Arbeitsausführung - frühzeitiges Festlegen und Überprüfen von Qualitätsmerkmalen - Anregung zur Selbst- und Partnerkontrolle vor Abgabe eines Produkts - Festlegen und Einhalten eines Zeitplans mit Zwischenschritten - Reflexionen über Relation von Qualität, Kosten und Zeit - zertifizierte Arbeit nach Qualitätsstandards und Messtoleranzen

Zuverlässigkeit



Der Schüler nimmt verbindliche Vereinbarungen ernst und hält sie – soweit es die äußeren Umstände erlauben – ein. Aufgaben erledigt er in der vereinbarten Zeit

Indikatoren

Der Schüler

- nimmt vereinbarte Termine pünktlich wahr.
- entschuldigt sich rechtzeitig, wenn er eine Vereinbarung nicht einhalten kann.
- erledigt einen Arbeitsauftrag termingerecht.
- erfüllt übertragene Aufgaben mit dauerhaft gleichmäßiger Leistung.
- hält Vereinbarungen ein und bringt vereinbartes Material mit.

Inhalte und Verfahren

- konsequentes Achten auf Pünktlichkeit, Verankerung in Klassenregeln
- Bewusstmachen der Notwendigkeit, Vereinbarungen einzuhalten
- Wissen über die Aspekte von Zuverlässigkeit: durchdacht, sorgfältig, pünktlich
- Schulung von Zeitmanagement
- strukturiertes Aufzeichnen von Aufgaben und Planung in Arbeitsschritten
- Arbeit mit Materiallisten
- Vermittlung von Techniken der Selbstmotivation und der Überwindung innerer Widerstände

Bausteine

- Wie leiste ich richtig Erste Hilfe?
- Umgangsformen im schulischen Alltag
- Vortragen – Präsentieren – Referieren
- Das kleine Benimm 1x1
- Selbstständig arbeiten – Portfolio

Fundstellen

(Literaturangaben siehe unter Arbeitsmaterialien)

- Lions Quest 4.3
- Förderung von Lernkompetenzen, S. 506
- Soziale Kompetenzen stärken, S. 35 – 42
- Soziale Kompetenzen stärken, S. 39
- www.verantwortung.muc.kobis.de/Projekte/
- Arbeitshilfen für den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst (MSD) <http://www.sfz-e.de/>

Anregung zur Weiterarbeit – **Zuverlässigkeit**

Der Schüler nimmt verbindliche Vereinbarungen ernst und hält sie – soweit es die äußeren Umstände erlauben – ein. Aufgaben erledigt er in der vereinbarten Zeit.

	Inhaltliche, methodische und organisatorische Anregungen für Lehrer und Schüler
Schulleben	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrervorbild: Pünktlichkeit vorleben, Pünktlichkeit einfordern - konsequente Einhaltung von Schul- und Klassenregeln - Einhalten vereinbarter Termine - Verlässlichkeit bei der Übernahme von Tutorien, Hausaufgabenbetreuung, Diensten
Klassenleben/ Rituale	<ul style="list-style-type: none"> - besonderes Augenmerk auf pünktliche Abgabe von Aufgaben, Regelung von Nacharbeit - Festlegen von Entschuldigungsformen - Wochenplanarbeit mit Zeitmanagement - Gestalten von kurzen Besinnungsritualen bei verschiedenen Anlässen, z. B. in der Adventszeit, Veranstaltung eines Klassenfrühstücks in Eigenregie - pünktlicher Unterrichtsbeginn und -schluss, Zeitbuchführung - interessant gestaltete, ritualisierte Vorviertelstunde
Unterricht allgemein	<ul style="list-style-type: none"> - tägliche Kontrolle der Hausaufgaben - zuverlässige Einbindung von vorbereitenden Aufgaben in den Unterricht - Referate mit genauer zeitlicher Planung und Zwischenberichten über den Arbeitsstand erstellen - Führen eines Lerntagebuchs
Religion/Ethik	<ul style="list-style-type: none"> - Gestalten von Teilen des Schulgottesdienstes - Gestalten der Einstiegsphase, Meditation - Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit als Basis menschlicher Beziehungen
Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> - Lesestücke bzw. Textarbeiten über die Bedeutung von Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit - Erstellung eines Lesetagebuchs
Mathematik	<ul style="list-style-type: none"> - Schüler erstellen Aufgaben für die (Kopf-) Rechenphase - Aufgaben in vorgegebener Zeit ohne Hilfsmittel erledigen
Englisch	<ul style="list-style-type: none"> - zuverlässige Pflege von Klassenkorrespondenzen - zuverlässige Vorbereitung von Sprachfertigungsübungen - regelmäßiges und eigenverantwortliches Vokabeltraining mit einem Lernpartner
PCB	<ul style="list-style-type: none"> - Schülerversuch - besonderen Wert auf Genauigkeit der Versuchsergebnisse legen - Betreuung und Pflege von Pflanzen über längere Zeit - regelmäßige Datengewinnung für Langzeitversuche - Pflege eines Schulgartens, Klassenaquariums
GSE	<ul style="list-style-type: none"> - Termine mit sozialen Einrichtungen vereinbaren - verlässliche Kontakte zu älteren Personen (Seniorenheim) pflegen, z. B. Spaziergänge, vorlesen - inhaltliche und zeitliche Einhaltung von Vereinbarungen als Grundprinzip sozialen Zusammenlebens
Sport	<ul style="list-style-type: none"> - verstärkten Wert auf Sportkleidung legen - aufmerksame und fachgerechte Hilfestellung - Geräteaufbau bzw. -abbau - Gestaltung von Trainingszirkeln, Auf- und Abwärmphasen, Meditationsphasen - Bereitstellen von Musik und CD-Player für den Unterricht durch Schüler
Musik/Kunst	<ul style="list-style-type: none"> - sachgerechter Umgang mit zur Verfügung gestellten Instrumenten und Materialien - Aufräumphasen einplanen
AWT	<ul style="list-style-type: none"> - Termine mit Berufsberatern, externen Partnern, Praktikumsstellen einhalten bzw. absagen - Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit im Betriebspraktikum thematisieren
Praktische Fächer	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitspläne mit Zeitvorgaben selbst erstellen und überprüfen - Vereinbaren von Qualitätsmerkmalen für Arbeiten - verlässliche Bewertung nach den vorbesprochenen Kriterien - Aufräumphasen mitplanen, sachgerechter Umgang mit Material - Sicherheitsvorschriften am Arbeitsplatz einhalten, sachgerechte Bedienung von Werkzeugen und Maschinen

Frustrationstoleranz



Der Schüler kann einfache, alltägliche Frustrationen ohne fremde Hilfe verarbeiten und sich gegebenenfalls Hilfe holen.

Indikatoren

Der Schüler

- gesteht sich Rückschläge ein und geht mit Misserfolg gelassen um.
- steht zu eigenen Fehlern.
- bleibt in Belastungssituationen ruhig.
- drückt Wut und Enttäuschung ohne Gewalt aus.
- beruhigt sich nach Aufregung nach kurzer Zeit ohne fremde Hilfe.

Inhalte und Verfahren

- Techniken, um positive und negative Aspekte einer Situation zu erkennen
- gezieltes Vermitteln von Vertrauen und Selbstbewusstsein, einen Fehler einzugestehen
- Erwerb von Verarbeitungsstrategien negativer Gefühle
- Verhaltensmuster bei Verletzungen und Aggressionen
- Strategien für die Verarbeitung negativer Erlebnisse und Enttäuschungen
- Wissen über Unterstützungssysteme

Bausteine

- Diebstahlprävention
- Gewaltprävention
- Suchtprävention bei Alltagsdrogen
- Gemeinsam sind wir stark
- Im Angebot: Freundschaft
- Miteinander der Generationen – Ihr nervt mich

Fundstellen

(Literaturangaben siehe unter Arbeitsmaterialien)

- Lipura Brennpunkt - Jugendliche im Alltag und Problemlösungen: Ein gefährliches Spiel, Nervenkitzel
- Förderung von Lernkompetenzen Ich bin ich, S. 417, Ich bin okay, S. 430, Kritik aussprechen und ertragen, S. 461, Es lebe der Unterschied, S. 504, Blindenhund, S. 506, Wackelsteg, S. 509, Autoskooter, S. 511, Vertrauenskreis, S. 513, Der freie Fall, S. 515
- MUT UE2, UE4, UE7
- www.verantwortung.muc.kobis.de/Projekte/
- Arbeitshilfen für den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst (MSD) www.sfz-e.de/

Anregung zur Weiterarbeit – *Frustrationstoleranz*

Der Schüler kann einfache, alltägliche Frustrationen ohne fremde Hilfe verarbeiten und sich gegebenenfalls Hilfe holen.

	Inhaltliche, methodische und organisatorische Anregungen für Lehrer und Schüler
Schulleben	<ul style="list-style-type: none"> - Regeln für den Pausenhof, Zeiteinteilung für Pausenhofgeräte - Streitschlichter - Trainingsraum - Täter-Opfer-Ausgleich
Klassenleben/ Rituale	<ul style="list-style-type: none"> - Klassenrat - Rituale vor Proben und bei der Notenrückgabe, die nervöse Schüler stützen - in Proben und bei einem Streit vorher gelernte Atemtechniken, Yoga-Übungen anwenden - Thematisieren des Verlierens, z. B. bei der Wahl der Klassensprecher - Kummerkasten, Klagemauer
Unterricht allgemein	<ul style="list-style-type: none"> - regelmäßiges eigenverantwortliches Lernen mit Selbstkontrolle - Strategien zur Verarbeitung schlechter Noten - Strategien, in Proben/Prüfungen mit schwierigen Aufgaben umzugehen - Entspannungsübungen, Übungen zur Selbstwahrnehmung
Religion/Ethik	<ul style="list-style-type: none"> - Sinn entdecken – Was Leben schön macht - Gottes Weisung – Hilfe und Herausforderung - Nachgeben oder sich durchsetzen - Miteinander leben – Wer bin ich? - Freie Zeit – zwischen Interessen und Langeweile
Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> - Kurzgeschichte: „Susanne hat Angst und Wut“ von Frieder Stöckle - Erzählung von Gudrun Pausewang: „Ich kann mehr als nur dreinschlagen“ - Miteinander sprechen und Alltagssituationen bewältigen - Schreibkonferenzen
Mathematik	<ul style="list-style-type: none"> - Fehleranalyse, Nachvollziehen von Fehlern - Lern- oder Übungstheke mit leistungsdifferenzierten Aufgabenstellungen
Englisch	<ul style="list-style-type: none"> - Fehlertoleranz bei inhaltlich anspruchsvollen Aussagen - Veröffentlichung von Texten: Notwendigkeit eines hohen Maßes an Korrektheit - Fehler als Ansporn für verstärktes Üben betrachten
PCB	<ul style="list-style-type: none"> - Fehlersuche bei missglückten/nicht zielführenden Versuchen - Verarbeitung von Problemen bei Langzeitversuchen
GSE	<ul style="list-style-type: none"> - Thema: Freundschaft, Clique, Abgrenzung - Rollenspiele, in denen frustrierende Situationen bewältigt werden - Weiterspielen von Filmsequenzen, in denen eine Person Misserfolg oder Enttäuschung erlebt - Diskussion von Situationen, in denen Frustration zu Gewalt führte, Lösungsvorschläge entwickeln
Sport	<ul style="list-style-type: none"> - faires Spielen - faires Verlieren als sportethischer Grundsatz - Akzeptanz von Schiedsrichterentscheidungen - individuelle Leistungstabellen führen
Musik/Kunst	<ul style="list-style-type: none"> - Durchhaltevermögen beim Üben an Instrumenten - Kritik bei der gemeinsamen Bildbesprechung hinnehmen
AWT	<ul style="list-style-type: none"> - Rollenspiele, Planspiele, z. B. Bewerbung, Vorstellung
Praktische Fächer	<ul style="list-style-type: none"> - mehrere Kochversuche, bis optimales Ergebnis erreicht ist - Kochen mit eingeschränkten, teilweise fehlenden Zutaten oder Gewürzen: „Zaubern aus dem Nichts“ - Tastschreiben perfektionieren, Durchführen einer eigenen Leistungstabelle mit Anreizcharakter - Planspiele, z. B. Wirtschaft, Börse - geringe Toleranz gegenüber abweichenden Maßen bei Werkstücken - Zeit, aber auch Zwang zur Verbesserung missglückter Werkstücke - Führen von Fehlerberichten

Durchhaltevermögen



Der Schüler ist in der Lage, Sachzusammenhänge zu behalten und eine Tätigkeit über längere Zeit auszuüben, ohne sich ablenken zu lassen.

Indikatoren

Der Schüler

- beendet eine übertragene Aufgabe erst nach vollständiger Erledigung.
- erfüllt Aufgaben und Ziele mit kontinuierlicher Aufmerksamkeit und anhaltendem Arbeitseinsatz.
- verfolgt eine Aufgabe ausdauernd weiter, auch wenn sich Schwierigkeiten ergeben.
- verfolgt außerschulische Aktivitäten gewissenhaft und ausdauernd.
- verfolgt eigene Interessen geduldig und ausdauernd

Inhalte und Verfahren

- klar formulierte, strukturierte Aufgabenstellung mit eindeutiger Qualitäts- und Zeitvorgabe
- Arbeitspläne mit überschaubaren Zwischenschritten
- kontinuierliches Training der Konzentrations- und Ausdauerleistung durch schrittweise Steigerung von Anforderungen
- Konzentrationsspiele, Gedächtnisspiele
- Entspannungsübungen, z. B. Yoga
- Zeitmanagement
- Strategien zur Selbstmotivation
- Anerkennung für Weiterarbeit bei Schwierigkeiten
- Übertragen und Bewusstmachen von Verantwortung

Bausteine

- Gemeinschaft - Alle sitzen in einem Boot
- Im Angebot: Freundschaft
- Wie löse ich Konflikte?
- Wie leiste ich richtig Erste Hilfe?
- Leisten lernen
- Wie bereite ich mein Referat vor?

Fundstellen

(Literaturangaben siehe unter Arbeitsmaterialien)

- Lions Quest 4.4, 4.6, 4.11, 6.4, 7.4, 7.6, 7.8
- www.kinderyoga.de
- Förderung von Lernkompetenzen, S. 341 – 387, S. 430
- www.verantwortung.muc.kobis.de/Projekte/
- Arbeitshilfen für den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst (MSD) www.sfz-e.de/

Anregung zur Weiterarbeit – *Durchhaltevermögen*

Der Schüler ist in der Lage, Sachzusammenhänge zu behalten und eine Tätigkeit über längere Zeit auszuüben, ohne sich ablenken zu lassen.

	Inhaltliche, methodische und organisatorische Anregungen für Lehrer und Schüler
Schulleben	<ul style="list-style-type: none"> - dauerhafte Ausübung von Ämtern, SMV - Mitglied einer Schulmannschaft - regelmäßige Teilnahme an freiwilligen Arbeitsgemeinschaften, Theatergruppen, Übungsfirmen
Klassenleben/ Rituale	<ul style="list-style-type: none"> - System der Anerkennung von sozialem Engagement, z. B. Schüler des Monats - regelmäßige Konzentrationsübungen, aktive Pausen - Rhythmisierung des Unterrichts
Unterricht allgemein	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeit in kleine Schritte zerlegen, diese Schritte visualisieren und Arbeitsfortschritt dokumentieren - Ausdauertraining durch Langzeitaufgaben - komplexe Aufgabenstellung ohne genaue Vorgaben zu Ziel und Lösungsweg - Projektunterricht - mehrmaliges Überarbeiten von Präsentationen
Religion/Ethik	<ul style="list-style-type: none"> - Gefahren der Interpretation individueller Wahrnehmung - mit Anforderungen umgehen - an Grenzen stoßen
Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> - Bearbeitung von Abschlussprüfungen - Textarbeit im Unterricht, simulierte Prüfungssituation mit Zeitvorgaben - Textproduktion mit mehreren Überarbeitungsschritten - Klassenlektüre
Mathematik	<ul style="list-style-type: none"> - Problemlösungsstrategien bei komplexen Aufgaben entwickeln - konzentriertes Arbeiten in Übungsphasen
Englisch	<ul style="list-style-type: none"> - Brieffreundschaften, Klassenpartnerschaften - durchgängiges Vokabeltraining
PCB	<ul style="list-style-type: none"> - Langzeitbeobachtungen mit Aufzeichnungen, z. B. Baum im Jahreskreis - Pflege eines Schulgartens - Knobelversuche
GSE	<ul style="list-style-type: none"> - Ausdauer und Genauigkeit bei der Kartenarbeit - Interviews, Behördenanfragen - Durchführung von komplexen Planspielen
Sport	<ul style="list-style-type: none"> - allgemeine Konditionsschulung - Aufbau von Abenteuerparcours - Zirkeltraining - Anstrengungsbereitschaft bei Sportspielen, auch bei Rückstand nicht aufgeben
Musik/Kunst	<ul style="list-style-type: none"> - Erlernen eines Musikinstruments - regelmäßige Mitwirkung in einem Chor, einer Band, einem Orchester - langfristige Vorbereitung einer Aufführung oder Ausstellung - mehrfaches Überarbeiten eines Bildes, einer Skulptur
AWT	<ul style="list-style-type: none"> - Ausdauer und Konsequenz bei Bewerbungen - regelmäßiger Besuch des Betriebspraktikums - Planspiele über mehrere Wochen - Projekte über einen längeren Zeitraum
Praktische Fächer	<ul style="list-style-type: none"> - Anfertigen umfangreicher Werkstücke - Mitverantwortung für die Lagerhaltung von Lebensmitteln im Berufsorientierenden Zweig Soziales - Übernahme wiederkehrender Aufgaben - projektorientierter Unterricht



Kommunikationsfähigkeit

Der Schüler kann sich verbal und nonverbal verständlich ausdrücken, Botschaften anderer angemessen interpretieren und darauf reagieren.

Indikatoren

Der Schüler

- hört aufmerksam zu.
- achtet auf einfache nonverbale Botschaften.
- antwortet mit Bezug zur Frage oder fragt bei Bedarf nach.
- gibt Informationen richtig weiter.
- ist im Umgang mit anderen Menschen offen.
- vertritt auch in einer Gruppe den eigenen Standpunkt verständlich und überzeugend.

Inhalte und Verfahren

- Übungen zur Formulierung von Ich-Botschaften
- Aufstellen und Anwenden von Gesprächsregeln
- Selbstreflexion durch Videoaufzeichnungen
- Schulung des Einsatzes bzw. Erkennens von Körpersprache (Mimik, Gestik)
- Reflexion über Adressaten und adressatenbezogene Sprach- und Argumentationsebene
- regelmäßige Diskussionen/Klassenrat
- kriteriengeleitete Reflexion und Diskussion von Schülerleistungen

Bausteine

- Gewaltprävention
- Bildung und Stärkung der individuellen Persönlichkeit
- Wie löse ich Konflikte?
- Im Angebot: Freundschaft
- Gemeinschaft – Alle sitzen in einem Boot
- Benimm ist in
- Das kleine Benimm-1x1
- Umgangsformen im schulischen Alltag
- Miteinander Natur erleben
- Wie leiste ich richtig Erste Hilfe?
- Wir sind eine Klasse
- Suchtprävention bei Alltagsdrogen
- Begegnung mit Senioren
- Vortragen – Präsentieren – Referieren
- Abgeschoben – Einsamkeit im Alter
- Exitus – Der einsame Tod im Krankenhaus
- It's Team Time

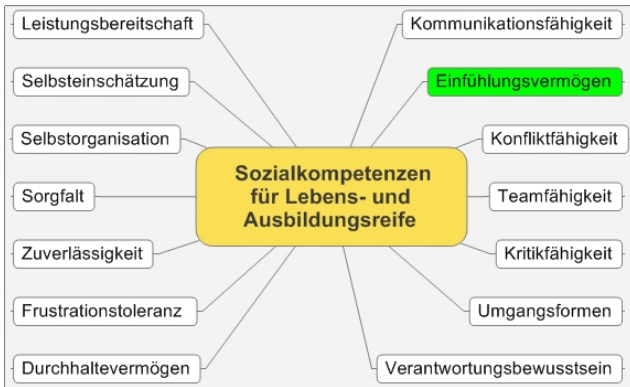
Fundstellen

- (Literaturangaben siehe unter Arbeitsmaterialien)
- Lions Quest 1.1, 1.6, 2.4, 2.5, 3.5, 4.2, 4.3, 4.4, 4.6, 4.11, 5.6
 - MUT UE1, UE4, UE9
 - PIT „Urwaldbrücke“, S. 29
 - PIT „Follow the leader“, S. 40
 - PIT „Gedanken lesen“, S. 45
 - Zammgrauft Themenbereich „Zivilcourage“, Spiel „Zur eigenen Meinung stehen“ aus Warm up
 - BzGA Achtsamkeit und Anerkennung B3, B4
 - ISB Schulkinder im Gleichgewicht, S. 9 – 29
 - Lipura Brennpunkt – Jugendliche im Alltag und Problemlösungen Krieg im Badezimmer
 - Förderung von Lernkompetenzen, S. 199 – 271, S. 341 – 387, S. 390 – 405, S. 454, S. 487 – 505
 - It's Team Time S. 142 – 206
 - Soziale Kompetenzen stärken, S. 55 ff

Anregung zur Weiterarbeit – *Kommunikationsfähigkeit*

Der Schüler kann sich verbal und nonverbal verständlich ausdrücken, Botschaften anderer angemessen interpretieren und darauf reagieren.

	Inhaltliche, methodische und organisatorische Anregungen für Lehrer und Schüler
Schulleben	<ul style="list-style-type: none"> - Beteiligung der Schüler an der Organisation von Schulfesten, gemeinsamen Aktionen in der Gemeinde - unterschiedliche Formen von Diskussionen in Klassenstufen, Schulstufen, Schulvollversammlungen - Informationen bei Behörden, Vereinen einholen, Informationen an Presse, Vereine geben - Teamaufgaben im Schulalltag, Schüleraustausch - Schülerzeitung, Arbeitsgemeinschaft Homepage
Klassenleben/ Rituale	<ul style="list-style-type: none"> - Gesprächsregeln gemeinsam entwickeln und konsequent anwenden - Setzung kommunikativer Schwerpunkte im Schuljahr, z. B. Umgangston, Rücksichtnahme - Vereinbarung nonverbaler Zeichen in der Klasse - Kummerkasten, Klassenrat - Ermöglichen, dass jeder Schüler seine Meinung, sein Anliegen darstellen kann - gemeinsame Planung, Organisation, Durchführung von Klassenfahrten, Schulschikursen, Abschlussfahrten
Unterricht allgemein	<ul style="list-style-type: none"> - Höflichkeitsformen im Gespräch - Einschulen der Diskussions- und Arbeitsregeln für Partner- und Gruppenarbeit - gezieltes Nachfragen bei Unklarheiten schulen - Formen des Nachfragens, Argumentierens beim Lernen an außerschulischen Lernorten - altersgemäße Schülerverantwortung bei Informationsrecherchen, Gewinnung von Ansprechpartnern - Ausfüllen von Formularen, Kontakt mit Behörden - Einschulung unterschiedlicher, situationsangemessener Präsentationsformen
Religion/Ethik	<ul style="list-style-type: none"> - Kinder bei uns - Miteinander leben - Nachgeben oder sich durchsetzen (Körpersprache) - Muslime bei uns
Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> - Meinung altersangemessen darstellen, kontroverse Diskussionen sachlich führen - Interviewtechnik entwickeln - Referat erarbeiten und Präsentationsformen eintrainieren - unterschiedliche Bedeutung von Körpersprache in verschiedenen Kulturen/Sprachräumen verstehen - Rollenspiele, Pantomime als Methode im Unterricht - Übung von Vorstellungsgesprächen
Englisch	<ul style="list-style-type: none"> - Alltagssituationen sprachlich bewältigen - Floskeln und Satzmuster zur Darstellung der eigenen Meinung und Argumentation - Diskussion zu aktuellen Themen - Lebenslauf
PCB	<ul style="list-style-type: none"> - prägnante Darstellung von Sachverhalten, Beobachtungsprotokoll bei Versuchen - Bewusstmachen, dass naturwissenschaftliche Grafiken und Formelzeichen international verständlich sind - Behandlung des Themas Mimik/Gestik bei Mensch und Tier
GSE	<ul style="list-style-type: none"> - Leben in Familie und Schule - Menschen aus anderen Herkunftsländern: Offenheit, unterschiedliche Höflichkeits-, Argumentationsformen
Sport	<ul style="list-style-type: none"> - Thematisieren sportartspezifischer Kommunikationsformen, z. B. mit Trainer und Schiedsrichter - Regeln für fairen und sprachlich angemessenen Umgang mit Teamkameraden und Gegnern
Musik/Kunst	<ul style="list-style-type: none"> - Klassentheater: Spielszenen, Pantomimen - Erkennen von Aussagen und Stimmungen in der Musik, anschaulich machen durch Farben und Formen
AWT	<ul style="list-style-type: none"> - Praktikum und Bewerbung - Kontakte mit Berufsberatern, BIZ, IHK, HWK - Berufseinstiegsbegleiter
Praktische Fächer	<ul style="list-style-type: none"> - Kommunikative Mittel in der Team- und Betreuungssituation - eigene Aufzeichnungen der Schüler bei einer Auftragserteilung - Reflexion und Einübung sprachlicher Mittel für die Kontaktaufnahme in beruflichen Situationen - Kontakt mit Berufsberatern, IHK, HWK, Arbeitsagentur, BIZ durch Schüler - Produkte präsentieren, Pläne und Arbeitsschritte erläutern



Einfühlungsvermögen

Der Schüler kann sich in andere hineinversetzen, erkennt den anderen als gleichwertige Persönlichkeit an und geht respektvoll mit ihm um.

Indikatoren

Der Schüler

- vollzieht das Handeln des anderen nach.
- respektiert Grenzen und Wünsche anderer.
- kann mit Fremdheit umgehen, ohne eigene Werte aufzugeben.
- übt Rücksicht.
- zeigt Verständnis für Situation und Stimmungslage anderer.

Inhalte und Verfahren

- Erkennen von ich und du mit unterschiedlichen Bedürfnissen
- Reflexion über Unterschiede zwischen Menschen
- Wert und Würde jeder Person
- Umgang mit Fremdheit
- Erkennen von Mimik und Körpersprache
- Techniken des aktiven Zuhörens
- Antizipation in Filmen und Geschichten
- Methoden, sich in die Situation anderer hineinzuversetzen

Bausteine

- Diebstahlsprävention
- Gewaltprävention
- Begegnung mit Senioren
- It's Team Time
- Gemeinschaft - Alle sitzen in einem Boot
- Benimm ist in
- Wie löse ich Konflikte?
- Wir sind eine Klasse
- Abgeschoben – Einsamkeit im Alter
- Exitus – Der einsame Tod im Krankenhaus
- Das kleine Benimm-1x1
- Mädchen sein – Junge sein – anders sein

Fundstellen

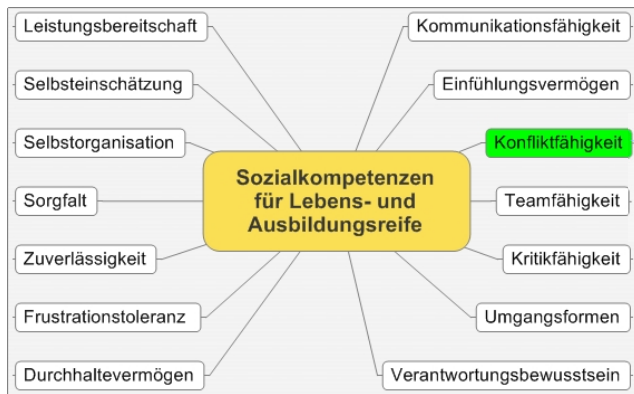
(Literaturangaben siehe unter Arbeitsmaterialien)

- Lions Quest 2.5, 2.6; 3.4; 4.3
- Soziale Kompetenzen stärken, S. 43 ff
- BzGA Achtsamkeit und Anerkennung B6, B5
- Lipura Brennpunkt - Jugendliche im Alltag und Problemlösungen 15.30 Uhr, Grabfeld J, Abgeschoben, Ihr nervt mich, Krieg im Badezimmer, Exitus
- Förderung von Lernkompetenzen, S. 454, S. 500
- MUT, UE3, UE6, UE7, UE8

Anregung zur Weiterarbeit – *Einfühlungsvermögen*

Der Schüler kann sich in andere hineinversetzen, erkennt den anderen als gleichwertige Persönlichkeit an und geht respektvoll mit ihm um.

	Inhaltliche, methodische und organisatorische Anregungen für Lehrer und Schüler
Schulleben	<ul style="list-style-type: none"> - Erkennen und Anerkennen der Bedürfnisse von Mitschülern, Lehrern und Hauspersonal - interkulturelle Gespräche über Werte und Bräuche, Ländersteckbriefe - mehrsprachige Wegweiser, Bilder und andere Zeichen vom Zusammenleben mehrerer Kulturen in der Schule - Täter-Opfer-Ausgleich - Streitschlichter
Klassenleben/ Rituale	<ul style="list-style-type: none"> - Gefühlsbarometer - Klassenrat - Wichteln - Rückmeldungen geben
Unterricht allgemein	<ul style="list-style-type: none"> - Techniken des aktiven Zuhörens - Einfühlen in unterschiedliche Rollen und rollengerechtes Handeln bei einem Rollenspiel - Neugierde für Neues und andere Menschen wecken, Umgang mit Fremdheit
Religion/Ethik	<ul style="list-style-type: none"> - Stätten der Besinnung, die vielen Menschen wichtig sind - Verschiedenartigkeit der Menschen und andere Lebenserfahrungen führen zu unterschiedlichen Entscheidungen - Ich- und Du-Botschaften - Gottesbilder, Weltbilder, Geschlechterrollen in unterschiedlichen Religionen
Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> - Reflexion über Persönlichkeiten aus Literatur, Theater, Film - unausgesprochene Gedanken für Charaktere aus Literatur, Film und Bildern formulieren - Handlungen aus unterschiedlicher Perspektive erzählen und schreiben - Sprachbilder in unterschiedlichen Kulturen - Internetknigge – Erkennen von Absichten hinter E-Mails und Chat-Einträgen
Mathematik	<ul style="list-style-type: none"> - Rechenverfahren in unterschiedlichen Ländern
Englisch	<ul style="list-style-type: none"> - Landeskunde unterschiedlicher englischsprachiger Nationen - Höflichkeitsformen
PCB	<ul style="list-style-type: none"> - Einfühlungsvermögen für das andere Geschlecht (Sexualerziehung) - Gespräche mit ehemals Drogenabhängigen, anonymen Alkoholikern - Situationsanalyse: Schwangerschaftsabbruch, Expertengespräch
GSE	<ul style="list-style-type: none"> - alte Menschen - Leben mit Behinderung - geschichtliche Ereignisse aus unterschiedlicher nationaler Sicht erarbeiten - Wert der Menschenrechte in unterschiedlichen Kulturen - Höflichkeitsformen in unterschiedlichen Kulturen
Sport	<ul style="list-style-type: none"> - Akrobatik - Klettern - Rücksicht, Fair Play, Hilfestellung - Vorausempfinden und Einschätzen von Bewegungsabläufen z. B. Elfmeter
Musik/Kunst	<ul style="list-style-type: none"> - Gefühle farblich und plastisch ausdrücken - Bewertung von Arbeiten der Mitschüler - Vielfalt erkennen und gelten lassen - Aussagen erkennen, die in Musik, Text und Bildern verborgen sind
AWT	<ul style="list-style-type: none"> - Mobbing am Arbeitsplatz - Arbeitsplatzerkundung
Praktische Fächer	<ul style="list-style-type: none"> - Aufgabenverteilung bei Gemeinschaftsarbeiten nach individuellen Fähigkeiten - kulturelle Unterschiede bei Tischsitten - verbotene Speisen in fremden Kulturen



Konfliktfähigkeit

Der Schüler erkennt Interessengegensätze und ist bereit, sie anzuerkennen. Er ist in der Lage, sie einvernehmlich zu überwinden und Kompromisse zu finden.

Indikatoren

Der Schüler

- spricht eigene Bedürfnisse zur rechten Zeit angemessen an.
- nimmt Konflikte wahr und spricht sie sachlich an.
- lässt auch von der eigenen Meinung abweichende Vorstellungen anderer zu.
- ist bereit, an einer einvernehmlichen Lösung mitzuwirken.
- verfügt über Deeskalationsstrategien.

Inhalte und Verfahren

- Ich-Botschaften
- Aufzeigen von konflikträchtigen Situationen und deren Entstehung
- Unterscheiden von verschiedenen Arten von Konflikten
- Training von Strukturen zum Führen von Konfliktgesprächen
- Verbalisierungshilfen und Argumentationsstrategien zur Verdeutlichung eigener Standpunkte ohne aggressiv zu werden
- Hilfen zur Entwicklung von alternativen Handlungs- und Lösungsstrategien
- Übungen zur Empathiefähigkeit
- Reflexionen über Killerphrasen und Strategien, diese zu benennen

Bausteine

- Gewaltprävention
- Wie löse ich Konflikte?
- Sozialer Trainingsraum
- Im Angebot: Freundschaft
- Gefühle – Ich und Du
- Miteinander der Generationen – Ihr nervt mich

Fundstellen

(Literaturangaben siehe unter Arbeitsmaterialien)

- Lions Quest 1.1, 3.5, 4.3, 4.4, 4.6, 4.9, 5.7, 5.8
- MUT UE2, UE3, UE4, UE5, UE6,
- PIT „Meine Entscheidungen treffen“, S. 80 ff, 5. UE Ich traue mich!“ S. 86 ff, „Esel an der Leine“, S. 30/31, „Eskalation und Schlichtung“, S. 32 - 34, „Dazwischentreten“, S. 43, „An der Bushaltestelle“, S. 50 – 52
- PIT 2.3 Spiele 2, 3, 5, 12 – 16, 18
- Zammgrauft Themenbereich „Gewalt“, „Antigewalt“ „Ausgrenzung“
- BzGA Achtsamkeit und Anerkennung B4, B7
- Förderung von Lernkompetenzen S. 341 – 387, S. 487 – 499
- Soziale Kompetenzen stärken, S. 67 ff

Anregung zur Weiterarbeit – **Konfliktfähigkeit**

Der Schüler erkennt Interessengegensätze und ist bereit, sie anzuerkennen. Er ist in der Lage, sie einvernehmlich zu überwinden und Kompromisse zu finden.

	Inhaltliche, methodische und organisatorische Anregungen für Lehrer und Schüler
Schulleben	<ul style="list-style-type: none"> - präventiv: klare, gemeinsam erarbeitete Verhaltensregeln für Schüler und Lehrer - klar festgelegte und einsehbare Regelung von bekannten Konfliktfeldern - Streitschlichter - Trainingsraumkonzept - regelmäßige Diskussionsrunden zu Konfliktthemen in der Schule
Klassenleben/ Rituale	<ul style="list-style-type: none"> - Klassenrat - Kummerkasten - der heiße Stuhl
Unterricht allgemein	<ul style="list-style-type: none"> - Regeln und Rituale zur Aufgabenverteilung: Diskussion und Beschlussfindung in Partner- u. Gruppenarbeit - Rituale zur Bewertung von Gruppen- und Individualarbeiten - Kompetenzportfolio/Berufswahlpass
Religion/Ethik	<ul style="list-style-type: none"> - Situationen, in denen ich mich entscheiden muss - Wir unter uns - Der Einzelne und das Urteil anderer - Autorität im persönlichen Umfeld
Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> - Gesprächsregeln in Streitgesprächen - Erkennen von Killerphrasen und unzulässigen Verallgemeinerungen in Argumentationen - Bewusstheit über Bedeutung von Schimpfwörtern und Flüchen in unterschiedlichen Kulturen - Diskussionen, Rollenspiele zu offenen Lesestücken - Kurzgeschichte: „Spaghetti für zwei“ von Frederico de Cesco
Mathematik	<ul style="list-style-type: none"> - Diskussion unterschiedlicher Rechenwege - Diskussion unterschiedlicher Rechenaufgaben in offenen Sachsituationen - konsequente Schulung von Gruppenarbeit
Englisch	<ul style="list-style-type: none"> - Diskussions- und Streitformen im Englischen, Satzmuster, verbindliche Floskeln - alltägliche englische Schimpfwörter und Flüche in ihrer Wertigkeit innerhalb ihrer Kultur - Konflikte im Rollenspiel lösen
PCB	<ul style="list-style-type: none"> - Schwerpunktsetzung im PCB-Unterricht - Aufgabenverteilung bei Versuchen - Planen und Umgestalten des Schulgartens
GSE	<ul style="list-style-type: none"> - Erkennen von Interessenskonflikten in historischen und aktuellen gesellschaftlichen Situationen - demokratische Verfahren als Lösungsformen für gesellschaftliche Konflikte - Formen individueller und gesellschaftlicher Grenzsetzung - Formen individuellen Protests bzw. von Interessensvertretung in Gruppen - Einigungsprozesse in einer Gruppendiskussion anbahnen - gemeinsame Aktion: Schulhofgestaltung
Sport	<ul style="list-style-type: none"> - Möglichkeit der Konfliktvorbeugung im Spiel - Thematisierung/Ritualisierung von Formen der Konfliktlösung mit Teamkameraden und Gegnern - Abstimmung über Mannschaftspositionen, Taktik, Strategien im Spiel - kooperative Spiele, auch mit Wettbewerbscharakter - Klarheit und Konsequenz bei Hilfestellung - Bewertung von Leistung: objektive Kriterien ↔ individuelle Leistungssteigerung
Musik/Kunst	<ul style="list-style-type: none"> - Begründen der Vorlieben für Kunstwerke und Musikstücke - Bewertung eigener Leistungen im Kunstunterricht durch Mitschüler
AWT	<ul style="list-style-type: none"> - Tarifverhandlungen als ritualisierte Kompromissfindung auf Zeit - Vorbereiten auf mögliche Konfliktsituationen im Betriebspraktikum
Praktische Fächer	<ul style="list-style-type: none"> - Kompromissfindung bei der Festlegung von zu erstellenden Werkstücken, Speisen und zu erlernenden Programmen - Kompromissfindung bei der Festlegung von Einzelaufgaben im Rahmen von Gemeinschaftsaufgaben - Abstimmung bei der Vergabe von Werkzeugen und Materialien in Mangelsituationen - Bewertung von Leistungen im Team



Teamfähigkeit

Der Schüler ist bereit und in der Lage, im Team ziel- und aufgabenorientiert zu planen und zu arbeiten.

Indikatoren

Der Schüler

- kann anderen zuhören und von ihnen lernen.
- erkennt die Leistungen anderer an.
- bringt Erfahrungen und Wissen ein.
- ist bereit, eigene Interessen zurückzustellen und strebt einvernehmliche Lösung an.
- macht Vorschläge zur Arbeitsaufteilung.
- bittet bei Bedarf andere Teammitglieder um Hilfe und bietet Hilfe an.

Inhalte und Verfahren

- Vertrauensbildung: Strategien und Übungen im Spiel erfahren und erlernen
- Strategien und Techniken der Informationsgewinnung in der Gruppe schulen, z. B. Brainstorming, Kartenabfragen, Mindmaps
- aktives Zuhören und Nachfragen
- Formen und Strategien der Strukturierung und Aufteilung von Arbeit

Bausteine

- Gemeinschaft - Alle sitzen in einem Boot
- Im Angebot: Freundschaft
- Wie leiste ich richtig Erste Hilfe?
- Miteinander Natur erleben
- Suchtprävention
- Vortragen – Präsentieren – Referieren
- Begegnung mit Senioren
- Expedition – Gemeinsam sind wir stark
- Wie löse ich Konflikte?
- Gewaltprävention
- Miteinander der Generationen – Ihr nervt mich
- It's Team Time

Fundstellen

(Literaturangaben siehe unter Arbeitsmaterialien)

- Lions Quest 1.1, 1.4, 1.5, 4.3
- Lions Quest 7.7
- MUT UE3, UE8
- PIT 2.3 S. 26 – 54 (Spiele 1 – 18)
- PIT „Gemeinschaft friedlich erleben“, S. 90 ff
- Zammgrauft Themenbereich „Vertrauen“
- BzgA Achtsamkeit und Anerkennung B8, B7
- ISB Schulkinder im Gleichgewicht, S. 9 – 29
- Förderung von Lernkompetenzen, S. 272 – 340, S. 341 – 387; S. 487 – 499; S. 504; S. 508
- It's Team Time, S. 79 – 140, S. 186 – 197, S. 208 – 221
- Soziale Kompetenzen stärken, S. 51

Anregung zur Weiterarbeit – *Teamfähigkeit*

Der Schüler ist bereit und kompetent, im Team ziel- und aufgabenorientiert zu planen und zu arbeiten.

	Inhaltliche, methodische und organisatorische Anregungen für Lehrer und Schüler
Schulleben	<ul style="list-style-type: none"> - Mitarbeit im SMV-Team - Organisationsgruppen von Schulfeiern, Schulskitagen, Vortragsreihen durch Experten - Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften - Ausbildung zum Streitschlichter
Klassenleben/ Rituale	<ul style="list-style-type: none"> - Morgeneinstimmung in der Gruppe - Übernehmen ungeliebter Aufgaben - rotierende Ämter in der Klasse, Einhalten des Ämterplans - Erlebnispädagogik - Schule als Polis mit Aufgabenverteilung an Schülerteams
Unterricht allgemein	<ul style="list-style-type: none"> - Gruppenarbeit: Aufgabenverteilung nach Fähigkeiten, zuverlässige arbeitsteilige Aufgabenerledigung, gemeinsame Präsentation - Helfersystem - Schülerleistungen verbalisieren und bewerten - Projekte vorbereiten und durchführen
Religion/Ethik	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinschaft werden – Ich, Du, Wir - den anderen achten, verstehen und annehmen, sich einsetzen für andere
Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> - Gesprächs- und Diskussionsregeln bzw. -techniken wiederholen und weiter entwickeln - Floskeln und Techniken, um eigene Ideen und Vorschläge in ein Team einzubringen - Entwicklung der Feedbacktechnik - Referate, Präsentationen und Texte kriterienbezogen werten und Leistungen anerkennen - Einführung und Einübung von Brainstorming und ergebnisorientierter Diskussionsformen
Mathematik	<ul style="list-style-type: none"> - gemeinsames Erarbeiten eines Lösungswegs - Berechnen unterschiedlicher mathematischer Fragestellungen für offene Sachsituationen im Team - Helfer-, Tutorensystem: Schulung der Bereitschaft und Fähigkeit, sich kompetente Hilfe zu holen
Englisch	<ul style="list-style-type: none"> - Planung, Durchführung und Präsentation von Projekten im Team - sich in der Gemeinschaft sprachlich ausdrücken und bei Gemeinschaftsaufgaben mitwirken - Einhaltung von Gesprächsregeln und -techniken
PCB	<ul style="list-style-type: none"> - Entwickeln von „Forschungsplänen“ - Versuche in der Gruppe entwickeln, aufbauen, durchführen, dokumentieren und auswerten - arbeitsteiliges Erforschen naturwissenschaftlicher Phänomene
GSE	<ul style="list-style-type: none"> - Auswertung und Interpretation von Grafiken und Statistiken in der Gruppe - Interviews in Kleingruppen mit Bürgermeister, Gemeinderat, Jugendbeirat - Plan- und Rollenspiele
Sport	<ul style="list-style-type: none"> - Hilfestellung, Tanz mit der Gruppe, Aufbau von Zirkelstationen, Vorbereiten der Aufwärmphase - Aufgaben gemeinschaftlich lösen (Hindernisparcours) - Interessen und Bedürfnisse der Mitschüler bei sportlichen Aktivitäten verstehen, z. B. Rücksichtnahme bei Anfängern in Sportspielen
Musik/Kunst	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinschaftsbild, Collage zu einem Thema erstellen - „Traumklassenzimmer“: Modell in der Kleingruppe planen und erstellen - Video-/Filmsequenz oder Theateraufführung gestalten - Schulorchester, Schulchor
AWT	<ul style="list-style-type: none"> - Planspiele und Projekte - Betriebserkundung in Kleingruppen - gemeinsame Erarbeitung und Präsentation der Erkundungsergebnisse
Praktische Fächer	<ul style="list-style-type: none"> - Soziales: In der Gemeinschaft arbeiten und lernen - gemeinsame Vorhaben mit ausgewählten Zielgruppen planen und gestalten - zuverlässige Übernahme konkreter Aufgaben in einer Arbeitsgruppe - Präsentation von Gruppenergebnissen, Produkten, Gerichten im Team - arbeitsteilige Arbeit bei der Zubereitung einer Mahlzeit oder Speise - Technikprojekt in Technik: Planung und Durchführung des Arbeitsvorhabens im Team



Kritikfähigkeit

Der Schüler ist bereit und in der Lage, eigenes fehlerhaftes Handeln wahrzunehmen und zu korrigieren. Er kann auch mit Fehlern anderer konstruktiv und fair umgehen.

Indikatoren

Der Schüler

- kann Stärken sowie Fehler, Mängel und Schwachstellen bei sich und anderen sachlich begründet formulieren.
- nimmt Kritik auch an der eigenen Leistung oder am eigenen Verhalten an.
- zeigt gegenüber Fehlern anderer Geduld und Toleranz.
- bringt Kritik sachlich und begründend vor.
- gibt konstruktives Feedback und nimmt Feedback gelassen an.

Inhalte und Verfahren

- Unterscheidung: Kritikfähigkeit und Selbstkritik
- verschiedene Verhaltens-/Reaktionsmuster kennen
- aktives Zuhören
- Annehmen von Kritik
- Intention von Kritik verstehen
- Ich-Botschaften
- Bewusstmachen und Reflektieren von unangemessenen Reaktionen
- Reflexion über die Wirkung von Verallgemeinerungen
- Kennen von Killerphrasen und deren Wirkung
- Rollenspiele mit Anerkennung und Kritik
- Reflexion über Körpersprache
- verschiedene Formen von Feedback im Unterricht anbieten
- Diskussion und Bewertung eigener und fremder Arbeitsergebnisse in allen Fächern

Bausteine

- Diebstahlsprävention
- Im Angebot: Freundschaft
- Selbstständig werden - Portfolio
- Gemeinschaft - Alle sitzen in einem Boot
- Vortragen - Präsentieren - Referieren
- Begegnung mit Senioren
- Gemeinsam sind wir stark
- It's Team Time
- Miteinander der Generationen – Ihr nervt mich
- Mädchen sein – Junge sein – anders sein

Fundstellen

(Literaturangaben siehe unter Arbeitsmaterialien)

- Lions Quest 2.6, 4.4, 4.6
- Lions Quest 6.9
- MUT UE4
- PIT Eigentum
- PIT „Ich schenke dir ein Wort“, S. 39
- Lipura Brennpunkt - Jugendliche im Alltag und Problemlösungen Nervenkitzel, 1530 Uhr Grabfeld J
- www.verantwortung.muc.kobis.de/
- Arbeitshilfen für den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst (MSD) www.sfz-e.de/

Anregung zur Weiterarbeit – **Kritikfähigkeit**

Der Schüler ist bereit und in der Lage, eigenes fehlerhaftes Handeln wahrzunehmen und zu korrigieren. Er kann auch mit Fehlern anderer konstruktiv und fair umgehen.

	Inhaltliche, methodische und organisatorische Anregungen für Lehrer und Schüler
Schulleben	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeit in klassenübergreifenden Projekten, Planen von Schulfesten - Streitschlichterprogramm - Trainingsraum
Klassenleben/ Rituale	<ul style="list-style-type: none"> - Heißer Stuhl, Kummerkasten, Klassenrat - regelmäßige strukturierte Diskussionen - Soziogramm, Autosozioogramm - Strategien, Kritik annehmen, ohne aggressiv zu kontern oder völlig verzweifelt zu sein - konstruktive Kritik geben
Unterricht allgemein	<ul style="list-style-type: none"> - Beobachtungsbögen zur Fremd- und Selbstbeobachtung und Vergleich der Ergebnisse - Lerntagebuch - Reflexion über eigenverantwortliche Arbeitsphasen
Religion/Ethik	<ul style="list-style-type: none"> - Handeln zwischen Gelingen und Misslingen - Reflexion über Schuld, Reue und Vergebung - Fragebogen zur Person ausgefüllt von mehreren Schülern - kritische Auseinandersetzung mit moralischen Geboten und Verboten, Wertediskussion
Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> - Formulierungen für sachliche und konstruktive Kritik - Redewendungen und Strategien, um eigene Argumente sachlich vorzubringen - Pro- und Kontra-Diskussionen zu aktuellen Themen führen - Kriterien und Maßstäbe für die Beurteilung von Leistung und Qualität finden - Besprechung und Klassenbenotung von Referaten, Schreibkonferenzen, Leserbriefe, begründende kritische Auseinandersetzung, begründende Kritiken zu Filmen, Literatur - Lesen entsprechender Bücher/Texte, z. B. Gerhard Zwerenz „Sich nichts gefallen lassen“
Mathematik	<ul style="list-style-type: none"> - Diskussion von Rechenwegen - Strategien zur Fehlersuche - Fähigkeit, kritische Auseinandersetzung mit anderen Rechenwegen angemessen zu formulieren
Englisch	<ul style="list-style-type: none"> - Redewendungen und Floskeln für Diskussionen - Formen, seine Meinung auszudrücken und zu vertreten - Floskeln angemessen zu kritisieren
PCB	<ul style="list-style-type: none"> - kritische Reflexion von Versuchsbeschreibungen - Erkennen unwissenschaftlicher Erklärungen für naturwissenschaftliche Phänomene - Sicherheitsbeauftragter bei jedem Versuch
GSE	<ul style="list-style-type: none"> - Umgang mit Konflikten - Diskussionen zu aktuellen Themen in der Gesellschaft - Pro- und Kontra-Diskussionen, Wertediskussion
Sport	<ul style="list-style-type: none"> - Umgang mit Schiedsrichtern, Schüler als Schiedsrichter - Mannschaftskameraden angemessen kritisieren - wertschätzende Kritik zu Bewegungsabläufen - Fähigkeit, Kritik an eigener Leistung anzunehmen und leistungssteigernd umzusetzen - Rituale zum Frustabbau nach verlorenen Spielen, Wettkämpfen
Musik/Kunst	<ul style="list-style-type: none"> - argumentative Auseinandersetzung mit ungewohnter Musik, Kunst - gegenseitige oder gemeinsame Bewertung von Unterrichtsprodukten nach vorher festgelegten Kriterien - Diskussion über Werke bildender Kunst und Architektur
AWT	<ul style="list-style-type: none"> - Strategien zur Verarbeitung von Kritik im Arbeitsleben (Rollenspiele) - kritische Auseinandersetzung mit Stellenangeboten - argumentierende, kritische Auseinandersetzung mit Vorschriften - Umgang mit Absagen (Praktikum, Ausbildungsplatz)
Praktische Fächer	<ul style="list-style-type: none"> - Diskussion und Bewertung praktischer Arbeiten in der Gruppe - Kritik über ein angefertigtes Produkt einholen - Kritik an eigenen Werkstücken annehmen und umsetzen - eigene Skizzen, Werkstücke nach Kriterien beurteilen - Kritik an Speisen formulieren - Formen der Kritik in Geschäftsbriefen



Der Schüler kann sich der Situation und Rolle angemessen höflich, respekt- und rücksichtsvoll verhalten. Er weiß, sich situationsgerecht zu kleiden und auszudrücken.

Indikatoren

Der Schüler

- verwendet die Anreden „Du“ und „Sie“ situationsangemessen und verwendet eine angemessene Sprachebene.
- begrüßt andere Menschen situationsgerecht.
- kleidet sich der Situation angemessen.
- begegnet anderen Menschen mit Respekt und Anerkennung.
- kann sich in unterschiedlichen Rollen altersgerecht verhalten.

Inhalte und Verfahren

- Bewusstsein über unterschiedliche soziale Rollen, die jeder Mensch in unterschiedlichen Systemen seines Lebens spielt
- Wechsel der Rollen in Rollenspielen
- Kenntnis und situationsgerechte Anwendung von Umgangsformen
- Bewusstsein über die Verwendung von unterschiedlichen Sprachebenen in verschiedenen Situationen und Training im Rollenspiel
- Grundkenntnisse über Wirkung von Kleidung in unterschiedlichen Situationen

Bausteine

- Bildung und Stärkung der individuellen Persönlichkeit
- Benimm ist in
- Das kleine Benimm-1x1
- Umgangsformen im schulischen Alltag
- Im Angebot: Freundschaft
- Begegnung mit Senioren
- Gemeinschaft – Alle sitzen in einem Boot

Fundstellen

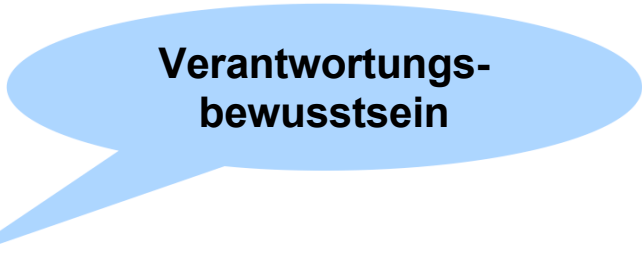
(Literaturangaben siehe unter Arbeitsmaterialien)

- Lions Quest 1.1, 1.4, 4.6
- BzgA Achtsamkeit und Anerkennung B5
- Förderung von Lernkompetenzen, S. 341 – 387, S. 390 – 405, S. 454, S. 478
- It's Team Time, S. 198 – 206
- MUT UE8
- Soziale Kompetenzen stärken S. 27ff

Anregung zur Weiterarbeit – Umgangsformen

Der Schüler kann sich der Situation und Rolle angemessen höflich, respekt- und rücksichtsvoll verhalten. Er weiß, sich situationsgerecht zu kleiden und auszudrücken.

	Inhaltliche, methodische und organisatorische Anregungen für Lehrer und Schüler
Schulleben	<ul style="list-style-type: none"> - Vereinbaren und Einfordern situationsgerechter Begrüßung - gemeinsames Festlegen von alltäglichen Höflichkeitsformen und deren konsequente Einforderung - Lehrervorbild - Thematisierung angemessener Kleidung in der Schule und Einhaltung durch Lehrer und Schüler - Kleidung bei festlichen Anlässen - angemessenes Verhalten bei gemeinsamen Gottesdiensten
Klassenleben/ Rituale	<ul style="list-style-type: none"> - gemeinsame Erarbeitung und konsequente Einhaltung von Klassenregeln - Rollenspiele zu höflichem Umgang - angemessenes Verhalten bei gemeinsamen Theaterbesuchen, Restaurantbesuchen, etc.
Unterricht allgemein	<ul style="list-style-type: none"> - ritualisierte Umgangsformen in Phasen eigenverantwortlicher Arbeit, Partner- und Gruppenarbeit - nonverbale Signale, um Höflichkeit und Arbeitsruhen einzufordern - Verhaltensregeln bei Unterricht an externen Lernorten
Religion/Ethik	<ul style="list-style-type: none"> - Einblicke in andere Religionen geben - Menschen anderer Religionen und Kulturen respektieren und verstehen - Werteunterricht - Verhalten bei religiösen Feierlichkeiten
Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> - gemeinsames Aufstellen von Klassenregeln - Begründung für einzelne Regeln finden - Höflichkeitsformen beim Telefonieren, im Schriftverkehr sowie bei Internet- oder SMS-Kommunikation - Höflichkeitsformen in Diskussionen, Debatten - unterschiedliche Briefformen, Anträge, Bittschreiben
Mathematik	<ul style="list-style-type: none"> - Höflichkeitsformen beim Aufmerksam machen auf Fehler und alternative Rechenwege - Höflichkeit beim gegenseitigen Ausleihen von Arbeitsmaterialien - Höflichkeitsformen bei Frustration über eigenen Misserfolg wahren
Englisch	<ul style="list-style-type: none"> - Begrüßungsformen und Höflichkeitsfloskeln für unterschiedliche Situationen anwenden - Begrüßungs- und Höflichkeitsformen in unterschiedlichen englischsprachigen Ländern - sprachliche und nonverbale Zeichen für Nähe und Distanz
PCB	<ul style="list-style-type: none"> - Verhaltensregeln im PCB-Fachlehrerraum - Verhaltens- und Sicherheitsregeln bei Versuchen - Verlassen des Fachlehrerraums in sauberem Zustand
GSE	<ul style="list-style-type: none"> - Höflichkeitsformen von Menschen anderer Epochen und Kulturen - Rollen in der Gesellschaft und differenzierte Höflichkeitsformen - Auftreten in Behörden - Umgang mit alten Menschen, Kindern, behinderten Menschen
Sport	<ul style="list-style-type: none"> - Mitschüler aufgrund schwächerer Leistungen nicht verspotten - auf Fairness achten - Höflichkeitsformen in Umkleideräumen
Musik/Kunst	<ul style="list-style-type: none"> - angemessene Nachfrage bei Unverständnis über ein (Schüler-) Kunstwerk - Verhalten in Konzertsälen, Kunstgalerien und Theatern - Umgang mit Instrumenten und Gestaltungsmaterialien
AWT	<ul style="list-style-type: none"> - Klären und Einüben differenzierter Umgangsformen mit Freunden, Kollegen, Vorgesetzten - Dresscode für Vorstellungsgespräche und am Arbeitsplatz in unterschiedlichen Branchen - Einüben von Vorstellungs- und Begrüßungsritualen in der Arbeitswelt
Praktische Fächer	<ul style="list-style-type: none"> - Höflichkeitsformen in unterschiedlichen beruflichen Situationen - Reflexion über angemessene Kleidung in unterschiedlichen beruflichen Situationen - gepflegtes und korrektes Erscheinungsbild in beruflichen Gesprächen - Soziales: Gemeinsames Kochen, Essen und Aufräumen - Aufdecken und Servieren von Speisen und Getränken bei verschiedenen Anlässen - Kennen und Berücksichtigen von Gepflogenheiten im Umgang mit Speisen in anderen Kulturen - Tischsitten in unterschiedlichen Kulturen - Internetknigge



Der Schüler ist bereit und fähig, für das eigene Handeln Verantwortung zu übernehmen und die Konsequenzen dafür zu tragen. Sozial schädlichen Regelsetzungen in Peergroups kann er entgegentreten.

Indikatoren

Der Schüler

- übernimmt Verantwortung für sich und andere.
- vermeidet Gefährdungen der eigenen Person und anderer.
- übernimmt Verantwortung für vereinbarte Aufgaben.
- übernimmt Verantwortung für anvertraute Materialien und Geräte.
- verhält sich anderen gegenüber fair.
- unterstützt Mitschüler bei Bedarf.

Inhalte und Verfahren

- Bewusstmachen von verlässlichem Handeln, Reflexion über Folgen von Pflichtverletzung
- Vertrauensspiele
- Aufbau von Unterstützungssystemen in unterschiedlichen Fächern
- Erstellen von Regeln zum fairen und verantwortungsbewussten Umgang in der Klasse
- Bewusstsein für Zusammenhänge zwischen Konsum und gesundheitlichen Auswirkungen
- Suchtprävention
- Regeln für den verantwortungsvollen Umgang mit Werkzeugen und Materialien

Bausteine

- Suchtprävention bei Alltagsdrogen
- Diebstahlprävention
- Wie leiste ich richtig Erste Hilfe?
- Gewaltprävention
- Miteinander Natur erleben
- Wir sind eine Klasse
- Im Angebot: Freundschaft
- Bildung und Stärkung der individuellen Persönlichkeit
- Gemeinsam – Alle sitzen in einem Boot
- Begegnung mit Senioren
- Gemeinsam sind wir stark
- Im Angebot: Freundschaft
- Leisten lernen

Fundstellen
(Literaturangaben siehe unter Arbeitsmaterialien)

- PIT – 3.2 Themenbereich Sucht
3.3 Themenbereich Eigentum
- Erlebnispädagogik, z. B. Gilsdorf: Kooperative Abenteuerspiele
- BzGA Achtsamkeit und Anerkennung B7, B8
- Förderung von Lernkompetenzen, S. 506, S. 509 – 517
- MUT UE5
- Modus21 60 Beispiele im Überblick, Cornelsen Verlag: Modul 45, S. 193 – 198 (Adalbert-Stifter-Gymnasium Passau)

Anregung zur Weiterarbeit – **Verantwortungsbewusstsein**

Der Schüler ist bereit und fähig, für das eigene Handeln Verantwortung zu übernehmen und die Konsequenzen dafür zu tragen. Sozial schädlichen Regelsetzungen in Peergroups kann er entgegentreten.

	Inhaltliche, methodische und organisatorische Anregungen für Lehrer und Schüler
Schulleben	<ul style="list-style-type: none"> - Mitarbeit in der SMV - Mitorganisation von Klassenfahrten und Schulfeiern - Verantwortung für jüngere Schüler, Tutorensystem - Arbeitsgemeinschaften: Haustechnik, Physikwart, IT-Dienst - Pausenhofdienste
Klassenleben/ Rituale	<ul style="list-style-type: none"> - Klassenrat - Dienste/Ämter in der Klasse - Helfersystem, Schüler als Integrationshelfer - Gestaltung und Instandhaltung des Klassenzimmers
Unterricht allgemein	<ul style="list-style-type: none"> - Einhaltung von Terminen - zunehmende Eigenverantwortung für das Führen von Heften, Ordnern, Berufswahlpass - Kontrolle der Heftführung - bewusste Verantwortung für den Arbeitsplatz und intakte Arbeitsmaterialien - Verantwortung für eigenes Lernen durch offene Unterrichtsformen, Selbstkontrolle, Selbstbewertung - zunehmende Verantwortung für die Organisation in Gruppenarbeiten und Projekten
Religion/Ethik	<ul style="list-style-type: none"> - miteinander leben - freie Zeiten - den eigenen Weg suchen - der Mensch und seine Macht
Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> - Diskutieren, Aufstellen und Einhalten von Klassenregeln
Mathematik	<ul style="list-style-type: none"> - eigenverantwortliches Vorbereiten auf Prüfungen in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit - Helfersystem
Englisch	<ul style="list-style-type: none"> - eigenverantwortliches Vokabellernen mit Vokabelheft, Karteikasten, am Computer - zuverlässiges Mitbringen von und sorgsamer Umgang mit Materialien wie Wörterbuch, CD/MP3-Player
PCB	<ul style="list-style-type: none"> - sorgsamer Umgang mit Versuchsgeräten und Anschauungsmaterialien - Gesundheitserziehung: Ernährung, Sexualität, Bewegung - Pflege des Schulgartens - Langzeitversuche begleiten
GSE	<ul style="list-style-type: none"> - Verantwortlichkeit in der Familie - Bewusstsein für gesellschaftliche, politische Verantwortung als Nachbar, Wähler - solidarische Verantwortlichkeit in Vereinen, Verbänden, Parteien, Gewerkschaften - Ehrenamt als notwendiger Pfeiler der Gesellschaft - internationale Verantwortlichkeit durch Pakte, Verträge und Globalisierung
Sport	<ul style="list-style-type: none"> - Helfen und Sichern beim Geräteturnen, an der Kletterwand, im Hochseilgarten - Verantwortung beim Geräteaufbau und -abbau - Partnerschaft beim Abenteuerparcours oder bei erlebnispädagogischen Aktivitäten
Musik/Kunst	<ul style="list-style-type: none"> - Verantwortungsbewusstsein für eine Gruppe im Orchester, im Chor, in der Theatergruppe - sorgfältiger Umgang mit Musikinstrumenten
AWT	<ul style="list-style-type: none"> - eigenverantwortliche Bewerbung um eine Praktikums- oder Lehrstelle - Kenntnis von Arbeitsrecht und Arbeitsschutzgesetzen - verantwortlicher Umgang mit den eigenen finanziellen Mitteln: Schuldenfalle - Verantwortung für den Arbeitsplatz in der Arbeitswelt - solidarisches Verhalten unter Arbeitnehmern
Praktische Fächer	<ul style="list-style-type: none"> - Verantwortung für den eigenen Arbeitsplatz im Fachraum - Übergabe von Verantwortung für Geräte und Materialien an Schüler - verantwortungsvoller Umgang mit Lebensmitteln - beim Anfertigen von Werkstücken auf eigene Gesundheit und Verletzungsgefahr anderer achten - Kenntnis und Verstehen von Arbeitsschutzgesetzen und Sicherheitsvorschriften - Wartung und Pflege technischer Geräte - Verantwortungsübernahme in einer Übungsfirma

Überlegungen zur Organisation

Der Erwerb von Sozialkompetenz kann in unterschiedlichen Organisationsformen erfolgen. Diese müssen der Situation der Schule angepasst sein. Die dargestellten Gedanken und Beispiele sind Vorschläge.

Alle Organisationsformen zum sozialen Lernen haben zum Ziel, jedem Schüler während des Besuchs der Mittelschule die Gelegenheit zu bieten, die 14 Teilkompetenzen im Leitfaden zur Sozialkompetenz als erzieherischen Schwerpunkt in einem gezielten Unterricht zu erfahren, um so eigene Sozialkompetenz zu entwickeln.

Auf welchem Weg die Schule das oben genannte Ziel erreicht, liegt in ihrer Verantwortung.

Grundstrukturen der Organisation

Soziale Kompetenzen können nicht isoliert voneinander entwickelt werden. Unterrichtliche Einheiten zum sozialen Lernen sind immer thematisch verankert. Themen bieten der Fachunterricht, aktuelle Anlässe, das Schulleben oder die Erlebnispädagogik. In der Regel werden in einer Unterrichtssequenz (Baustein) zum sozialen Lernen mehrere Teilkompetenzen gleichzeitig weiterentwickelt.

Dennoch erscheint es sinnvoll, einzelne Kompetenzen zu bestimmten Zeitpunkten gezielt in den Fokus des Unterrichts zu setzen. Von Schwerpunkten wird gesprochen, weil im Sinne einer ganzheitlichen schulischen Erziehung neben den Schwerpunktkompetenzen auch jede andere Teilkompetenz zu jeder Zeit eine Rolle im schulischen Alltag spielt.

Als Schwerpunkt gewählte Teilkompetenzen werden für einige Stunden zum Unterrichtsthema. Die Schüler reflektieren handlungs- und kompetenzorientiert über sozial sinnvolles Verhalten. Sie vergleichen eigenes Handeln damit und trainieren als sozial wertvoll und nützlich erkannt Verhalten (siehe Indikatoren).

Initialisierung durch Bausteine	Weiterführung/Anwendung im Alltag durch Schwerpunktbildung im Fachunterricht
Fokussieren/Interessieren	Schwerpunktbildung im Schulleben
Reflexion von Werten und Verhaltensweisen	z. B. Inhalt im Fach Deutsch
Entwickeln angemessener sozialer Kompetenzen	z. B. Methodische Weiterführung im Fach Mathematik
Training und Anwendung im Spiel, im Rollenspiel und in der Realität	z. B. Vertiefung in den Fächern Religion/Ethik
	z. B. Anwendung im Sportunterricht
	z. B. Übertragung in das Fach GSE
	z. B. Auswirkung auf das Lehrer-Schüler-Verhältnis in PCB
	z. B. Umsetzung im Berufsorientierenden Zweig

Im Anschluss daran wird der Fachunterricht so arrangiert, dass die bewusst gemachten und trainierten Verhaltensweisen im täglichen Unterricht angewandt werden. Erst durch Transfer und die Anwendung auf andere Situationen im Schulalltag wird aus Wissen und Können sozial kompetentes Verhalten.

Neben der Planung helfen die Indikatoren auch bei der Erstellung von Beobachtungsbögen, mit denen der Erfolg langfristig festgestellt werden kann.

Schulen, die schon bisher eine Struktur für soziales Lernen aufgebaut haben

In Bayern gibt es eine große Zahl von Schulen, die im Rahmen der Schulentwicklung intern oder eingebunden in ein Netzwerk Konzepte und Strukturen für explizites soziales Lernen entwickelt haben und erfolgreich praktizieren. Diese Schulen werden in ihrem Bestreben und ihrer Arbeit bestärkt.

Der Leitfaden bietet ihnen ein externes Instrumentarium zur Überprüfung des bestehenden Angebots und gegebenenfalls zur Ergänzung des vorhandenen Konzepts. Angeregt wird, Planung, Durchführung und Ergebnisse zu dokumentieren.

Für Schulen, die ein explizites System zum sozialen Lernen aufbauen wollen, werden im Folgenden drei Grundformen vorgestellt.

Verteilen der Schwerpunkte auf unterschiedliche Klassenstufen

Die Schule verteilt die Schwerpunkte so, dass in jeder Klassenstufe drei oder vier Teilkompetenzen im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen.

Das Jahrgangsstufenteam plant, welcher gezielte Unterricht zu den Schwerpunkten der Jahrgangsstufe durchgeführt wird und beschließt die zeitliche und inhaltliche Ausgestaltung. Bereits zum Schuljahresbeginn werden die Organisationsform und die Einbindung von Fachlehrern, Religionspädagogen, Schulsozialpädagogen und externen Partnern geklärt.

Im Jahrgangsstufenteam wird früh im Schuljahr festgelegt, welche Rituale, Unterrichtsarrangements und evtl. außerschulische Aktivitäten gemeinsam verfolgt werden, um die Schwerpunktkompetenzen in den Schulalltag einzubinden. So können sie in die Unterrichtsgestaltung aller Lehrkräfte einfließen.

Das Jahrgangsstufenteam legt fest, auf welche Weise die Kompetenzzuwächse beobachtet werden und in Zeugnisbemerkungen eingehen.

Verteilen der Schwerpunkte auf unterschiedliche Schuljahre

Gerade für kleine Schulen bietet es sich an, einige soziale Teilkompetenzen als Jahresthema in das Schulprogramm aufzunehmen. Sie werden im Schulleben und im Unterricht aller Jahrgangsstufen während eines Schuljahrs schwerpunktmäßig immer wieder aufgegriffen und weiterentwickelt.

Die zeitliche und inhaltliche Planung erfolgt durch das gesamte Schulteam. Die Lehrkräfte bringen ihre individuellen, überfachlichen Kompetenzen in Bausteine oder Projekte zum sozialen Lernen ein.

Legt man die Arbeit in Bausteinen für die ganze Schule oder Stufen (z. B. 5/6, 7/8/9 9/10) parallel, können diese jahrgangsstufenübergreifend nach inhaltlichen Interessen belegt werden. Durch das Einbeziehen der Fachlehrkräfte können kleine Gruppen gebildet werden.

Bausteine mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung

Die Schule legt in jedem Jahr Zeiträume fest, in denen jede Lehrkraft einen Baustein zum sozialen Lernen anbietet, der soziale Kompetenzen weiterentwickelt.

Das Schulteam sorgt dafür, dass durch die verschiedenen Bausteine mit unterschiedlichen Themen Unterricht zu allen Teilkompetenzen angeboten wird. Zudem legt es zu Schuljahresbeginn die Zeitpunkte für die Arbeit in Bausteinen fest.

Lehrkräfte können dabei mehrmals den gleichen Baustein für unterschiedliche Schüler anbieten.

Durch das Einbeziehen aller Lehrkräfte der Schule ist es möglich, kleine Schülergruppen zu bilden.

Die Schüler wählen sich aus dem Angebot den Baustein aus, der für sie interessant ist. Am Ende der Sequenz wird für jeden Schüler festgehalten, zu welchen Schwerpunktkompetenzen er Unterricht belegt hat. Die Dokumentation unterstützt die Beratung des Schülers für die Wahl eines geeigneten Bausteins in späteren Phasen.

Die Schüler bringen ihre neu erworbene Sozialkompetenz in den Fachunterricht ein. So werden alle Teilkompetenzen regelmäßig angewandt, eingefordert und beobachtet.

Beobachtung und Beurteilung

Für die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler und die Kooperation mit den Eltern, aber auch für die Außendarstellung schulischer Arbeit ist es hilfreich, die entwickelten sozialen Kompetenzen jedes Schülers wahrzunehmen, zu dokumentieren und zurückzumelden.

Versuche, soziales Lernen im Schulalltag objektiv zu evaluieren, stoßen aber an Grenzen:

- Methoden der Sozialforschung und der Sonderpädagogik erwiesen sich für Klassen als zu aufwändig.
- Schriftliche oder mündliche Prüfungen evaluieren überwiegend kognitives Wissen oder sind wie Falllösungen stark an sprachliche Kompetenz gebunden.
- Probehandlungen, Verhalten bei Spielen, Verhalten in arrangierten Realsituationen zeigen nur bedingt reales Verhalten.

– Selbsteinschätzung der Schüler, Beobachtungen und Befragungen von Lehrern und Mitschülern sind hilfreiche Methoden, enthalten aber Anteile subjektiver Einschätzungen.

Nur durch die Vernetzung unterschiedlicher Evaluationsformen lassen sich zuverlässige Aussagen über die Entwicklung einer Teilkompetenz machen. Zentrales Instrument für die Evaluation sind langfristige Beobachtungen mehrerer Lehrer im täglichen Unterricht und im Schulleben.

In den Versuchsschulen wurden Beispiele entwickelt, die zeigen, wie gezielte Beobachtungen zu den sozialen Schwerpunktkompetenzen in Schülerbeobachtungsbögen integriert werden können. Grundlage dafür bilden die auf ihre Beobachtbarkeit hin überprüften Indikatoren (siehe Internet-Plattform).

Ein von Schülern geführter „Sozialkompetenzpass“, in dem Lehrkräfte zu gegebener Zeit soziale Kompetenzen bestätigen, lässt Schüler Ehrgeiz entwickeln. Sie sind bestrebt, eine Bestätigung für möglichst alle Teilkompetenzen zu erhalten, um diese in ihren Berufswahlpass aufnehmen zu können.

Die gezielten Beobachtungen und die Verwendung der Indikatoren zur Beschreibung der Schüler erleichtern das Formulieren konkreter und aussagekräftiger Zeugnisbemerkungen oder Gutachten.

Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Durch die Schulung von Sozialkompetenz arbeitet die Schule auf einem Feld, das auch zentraler Bestandteil der Erziehungsarbeit der Eltern ist. Nachhaltigen Erfolg werden die Bemühungen beider Erziehungspartner besonders dann haben, wenn sie auf der Basis ähnlicher Werte, mit ähnlichen Zielen und mit Wissen voneinander agieren.

Deshalb ist es notwendig, die Schulung von Sozialkompetenz in engem Einvernehmen mit Eltern zu planen und durchzuführen.

Eltern können beispielsweise mitwirken bei der

- Planung der Schwerpunktsetzung in Jahrgangsstufen oder für Schuljahre,
- Auswahl besonders wichtiger Indikatoren,
- Durchführung von Aktivitäten an außerschulischen Orten oder als Experten.

Ein guter Informationsstand der Eltern über Schwerpunkte im sozialen Lernen sowie über Regeln und Rituale in der Klasse ermöglicht es, im Elternhaus parallel zu den Intentionen der Schule zu arbeiten.

Regelmäßige Gesprächskreise und gemeinsame Fortbildungen zu Erziehungsfragen für Lehrer und Eltern unterstützen das Bemühen um gemeinsame Erziehungsintentionen der Erziehungspartner.

Eine Information über Indikatoren, die kompetentes Sozialverhalten erkennen lassen, hilft Eltern dieses Verhalten zu unterstützen, aber auch Zeugnisbemerkungen besser zu verstehen.

Die Internetplattform www.isb.mittelschule.de bietet Materialien der Schulen zur Erziehungspartnerschaft an.

Zusammenfassung

Werte und soziale Kompetenzen bilden die Basis für das Zusammenleben in Familie, Schule und Gesellschaft, aber auch für erfolgreiches Lernen, sowie erfolgreiche Integration in die Arbeitswelt. Deshalb sollte soziales Lernen in der Schule den gleichen Stellenwert wie fachliches Lernen haben.

Es bedarf wie jedes Lernen klarer Ziele, konkreter Planung und strukturierter Durchführung. Für das Gelingen ist entscheidend, dass alle an der Schule Beteiligten an dem Prozess mitwirken können.

Innerhalb des Kollegiums, zwischen Eltern und Schule, aber auch mit den Schülern muss ein Erziehungskonsens erzielt werden. Dessen Inhalte sind Grundlage jeden Unterrichts.

Die Handreichung gibt Hinweise auf Ziele und organisatorische Anregungen, auf deren Basis jede Schule ihr Konzept selbst entwickeln muss.

Die Versuchsschulen stellen im Folgenden ihre Wege für die Umsetzung des Leitfadens zur Sozialkompetenz dar. Die Unterschiedlichkeit im Schulversuch soll Mut machen und Anregung bieten, eigene Wege zu finden.

Die Internetplattform www.isb.mittelschule.de bietet Materialien, die für eigene Bedürfnisse bearbeitet werden können.

Organisationsbeispiele der Versuchsschulen

Soziales Lernen an der Mittelschule Freyung

Soziales Lernen nach dem Leitfaden zur Sozialkompetenz ist an der Mittelschule Freyung eine Aufgabe des gesamten Hauses.

Zu Beginn des Schuljahres legt die Lehrerkonferenz fest, in welcher Jahrgangsstufe welche Merkmale den Schwerpunkt des sozialen Lernens bilden. Die 14 Teilkompetenzen für Lebens- und Ausbildungsreife sind auf die Klassen 5 bis 9 verteilt. Somit ist gewährleistet, dass jeder Schüler im Laufe seiner Zeit an der Mittelschule Freyung gezielten Unterricht zu allen Teilkompetenzen des Leitfadens erhält.

Jahrgangsstufe	Kompetenzen
5	<ul style="list-style-type: none"> • Zuverlässigkeit • Umgangsformen • Sorgfalt • Leistungsbereitschaft
6	<ul style="list-style-type: none"> • Verantwortungsbewusstsein • Frustrationstoleranz
7	<ul style="list-style-type: none"> • Einfühlungsvermögen • Teamfähigkeit • Konfliktfähigkeit
8	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationsfähigkeit • Selbstorganisation • Kritikfähigkeit
9	<ul style="list-style-type: none"> • Selbsteinschätzung • Durchhaltevermögen

Es wird darauf geachtet, in welcher Jahrgangsstufe einzelne Merkmale als Lerninhalte in den Fachlehrplänen enthalten sind. So bleibt die unterrichtliche Umsetzung des Merkmals Konfliktfähigkeit beispielsweise den 7. Klassen vorbehalten, da im Fachlehrplan „Katholische Religionslehre 7“ ein ganzer Themenbereich sich mit dieser Kompetenz befasst: „7.2 Nachgeben oder sich durchsetzen – Konflikte fair austragen“.

Da die Kompetenzen Zuverlässigkeit, Umgangsformen, Sorgfalt und Leistungsbereitschaft vom Lehrerkollegium als grundlegend und zentral bedeutsam für das soziale Zusammenleben und den schulischen Erfolg erachtet werden, ist deren Behandlung bereits für die Jahrgangsstufe 5 vorgesehen. In den 9. Klassen wird dagegen wegen der anstehenden Abschlussprüfungen der Fokus auf Selbsteinschätzung und Durchhaltevermögen gerichtet.

Nach der Verteilung der Teilkompetenzen auf die Schuljahre 5 bis 9 erarbeiten Jahrgangsstufenteams einen Organisationsplan für ihre Klassenstufe. In diesem ist schriftlich fixiert,

- **wann** im Schuljahr Sozialkompetenzen gezielt thematisiert werden.
z. B. Jahrgangsstufe 5 im Schuljahr 2008/09 auf die Monate November, Februar und April.
- **wie** der Unterricht zum sozialen Lernen durchgeführt wird.
Die Teams wählen aus den im Schulversuch „Soziales Lernen in der Mittelschule“ entwickelten Unterrichtsbausteinen und aus der einschlägigen Literatur (z. B. Lion's Quest, MUT, PIT....) geeignete Unterrichtsmaterialien aus, mit deren Hilfe die angestrebten sozialen Kompetenzen gezielt in speziellen Unterrichtseinheiten angebahnt werden sollen.
Außerdem werden gemeinsame Rituale, Methoden und Organisationsformen schriftlich festgehalten, durch welche die im Fokus stehenden Kompetenzen im Fachunterricht trainiert und möglichst nachhaltig gesichert werden können.

- **wer** für die Umsetzung der Konzepte verantwortlich ist.
Alle Lehrer, die in einer Klassenstufe arbeiten, integrieren die vereinbarten Maßnahmen zur Förderung der Sozialkompetenzen in ihren Unterricht. Die Gesamtverantwortung obliegt dem Klassenleiter. Für die Realisierung des Konzepts zum sozialen Lernen an der Schule zeichnet der Schulleiter verantwortlich.

Die konkreten Organisationspläne für die Jahrgangsstufen 5 bis 9 sind im Internet dargestellt. In der rechten Spalte der Jahrgangspläne – „Umsetzung in der Klasse“ – notiert der Lehrer Datum und Thema der Unterrichtseinheiten zum sozialen Lernen. Dies betrifft insbesondere die Einstiegsbausteine, aber auch die weiteren unterrichtlichen Maßnahmen zur Sicherung der Nachhaltigkeit können vermerkt werden. So wird die Durchführung dokumentiert.

Auch die gezeigten Schülerleistungen bedürfen einer Form der Dokumentation. Die Mittelschule Freyung verwendet dazu einen speziell für jede Jahrgangsstufe erstellten Beobachtungsbogen, auf dem die Kompetenzen und die dazugehörigen Indikatoren vermerkt sind. Zeigt ein Schüler die in den Indikatoren beschriebenen Verhaltensweisen relativ beständig über einen längeren Zeitraum, bestätigt die Lehrkraft ihm mit Datum und Namenszeichen den Erwerb der entsprechenden Teilkompetenz. Die Beobachtungsbögen werden dem Schülerakt beigefügt und unterstützen einerseits die Erstellung von Zeugnisbemerkungen. Andererseits dienen sie der nachfolgenden Lehrkraft als Informationsmöglichkeit.

Die Eltern und Erziehungsberechtigten werden durch einen Elternbrief zu Beginn des Schuljahres über das Konzept „Soziales Lernen an der Mittelschule Freyung“ informiert und um ihre Hilfe und aktive Mitarbeit bei der Vermittlung der in den jeweiligen Jahrgangsstufen angestrebten Kompetenzen gebeten. Dabei wird den Eltern verdeutlicht, welchen Stellenwert die Wirtschaft den Sozialkompetenzen in Bezug auf die Ausbildungsreife einräumt.

Die Eltern werden auch über die Indikatoren informiert. Wenn das dort formulierte, gut beobachtbare Verhalten auch zu Hause zur Maxime wird, werden die schulischen Bemühungen optimal unterstützt.

Schülerbeobachtungen

Hauptschule Freyung		Schuljahr 2008/2009	
Jahrgangsstufe 5			
Name: _____			
Merkmal	Indikatoren	Datum	Anmerkungen
Zuverlässigkeit Der Schüler nimmt verbindliche Vereinbarungen ernst und hält sie – soweit es die äußeren Umstände erlauben – ein. Aufgaben erledigt er in der vereinbarten Zeit.	Der Schüler erscheint pünktlich zu vereinbarten Terminen, entschuldigt sich rechtzeitig, wenn er/sie eine Vereinbarung nicht einhalten kann. erledigt einen Arbeitsauftrag termingerecht ist bereit, dauerhaft übertragene Aufgaben mit gleichmäßiger Leistung zu erfüllen. hält Vereinbarungen ein und bringt vereinbartes Material mit.		
Umgangsformen Der Schüler kann sich der Situation und Rolle angemessen höflich, respekt- und rücksichtsvoll verhalten. Er weiß, sich situationsgerecht zu kleiden und auszudrücken.	Der Schüler verwendet die Anreden „Du“ und „Sie“ situationsangemessen und verwendet eine angemessene Sprachebene. begrüßt andere Menschen in angemessener Form ist bereit, die gängige Kleiderordnung der beruflichen Bezugsgruppe im beruflichen Zusammenhang für sich zu akzeptieren. begegnet anderen Menschen mit Respekt und Anerkennung. kennt unterschiedliche gesellschaftliche Rollen sowie die damit verbundenen Aufgabenstellungen und Verpflichtungen.		
Sorgfalt Der Schüler geht beim Erfüllen von Aufgaben mit dem Ziel eines fehlerfreien Arbeitsergebnisses gewissenhaft vor. Vertraute Aufgaben erledigt er in angemessener Zeit und Qualität.	Der Schüler geht zügig und planvoll an Aufgaben heran. geht mit schriftlichen Unterlagen, Arbeitsmaterialien und Werkzeugen achtsam und sachgerecht um. beachtet beim Erfüllen eines Auftrags gewissenhaft sämtliche Hinweise und Vorschriften. kontrolliert nach Erledigung eines Auftrags Ergebnisse kritisch, um Mängel oder Fehler zu korrigieren. erledigt Routineaufgaben zügig und fehlerfrei. bearbeitet bei Arbeitsaufträgen/ Klassenarbeiten in der Regel alle Aufgaben in der vorgegebenen Zeit.		
Leistungs bereitschaft Der Schüler ist bereit und in der Lage, sich beim Bearbeiten von Aufgaben nach Kräften einzu-setzen, und ist bestrebt, möglichst gute Ergebnisse zu erzielen.			
Der Schüler widmet sich Aufgaben mit angemessener Intensität. strengt sich auch bei „unbeliebten“ Aufgaben an. erkennt von sich aus, welche Aufgaben zu erledigen sind, und erledigt diese. sucht sich neue Aufgaben und Herausforderungen. entwickelt Ideen, setzt sich selbst Ziele und setzt sie um.			
Weitere Schülerbeobachtungen			
Datum			

Soziales Lernen an der Mittelschule Kümmersbruck

Seit Beginn des Schuljahres 2008/09 entwickelt die Mittelschule Kümmersbruck ihr soziales Lernen auf der Basis des Leitfadens „Soziales Lernen in der Mittelschule“ systematisch weiter.

Für jede Jahrgangsstufe werden spezifische Erziehungsschwerpunkte erarbeitet, die sich an den zu erwartenden Entwicklungsschritten der Jugendlichen orientieren. In höheren Klassen werden mit zunehmendem Alter der Schüler auch die sozialen Räume, mit denen die Schüler konfrontiert werden, vielfältiger. Beispielsweise wird durch das Betriebspraktikum ab der Jahrgangsstufe 8 das soziale Feld der Berufswelt aktuell.

Aufgrund der während des Schulversuchs gemachten Erfahrungen besteht heute Konsens, die sozialen Kompetenzen in ihrer unterrichtlichen Schwerpunktsetzung wie folgt auf die Jahrgangsstufen zu verteilen:

Jgst.	Kompetenzen
5	Selbstorganisation Zuverlässigkeit Umgangsformen Sorgfalt Leistungsbereitschaft
6	Teamfähigkeit Frustrationstoleranz Kommunikationsfähigkeit

Jgst.	Kompetenzen
7	Einfühlungsvermögen Konfliktfähigkeit
8	Verantwortungsbewusstsein Kritikfähigkeit
9	Selbsteinschätzung Durchhaltevermögen

Jahrgangsstufen 5 und 6

Durch die Wahl unterschiedlicher Bildungsgänge nach der Jahrgangsstufe 4 und die deshalb neu zusammengesetzten Gruppen sind der Aufbau einer Klassengemeinschaft, eine positive Arbeitshaltung sowie die Stärkung des Selbstvertrauens vorrangige Ziele. Die Schüler sollen Zeit bekommen, sich neu auszurichten sowie selbstständig und zunehmend ausdauernd zu arbeiten. Unabhängig von informellen Maßnahmen zur Verbesserung der Klassensituation bzw. des Klassenklimas in der 5. Klasse rücken in der Jahrgangsstufe 6 das soziale Miteinander wie Teamfähigkeit, Kritikfähigkeit und Konfliktfähigkeit in den Vordergrund. Dabei werden Teilaspekte mehrerer Teilkompetenzen aus dem Leitfaden zur Sozialkompetenz miteinander vernetzt.

Lern- und Arbeitstechniken

- Selbstständiges Lernen – Lernen lernen
- Mit Materialien umgehen
- Mein Arbeitsplatz zu Hause und in der Schule
- Umgang mit Hausaufgaben
- Ich bereite mich auf eine Klassenarbeit vor
- Effektives Lernen I-III: Lerntypenbestimmung; Lernen und Behalten sowie Zeitmanagement

Kommunikative Kompetenz

- sich frei äußern und zuhören können
- sach- und folgerichtig etwas begründen
- Kurzreferate halten
- Körpersprache
Unser Körper „spricht“ auch ohne Worte

Personale und soziale Kompetenz

- Grüßen
- höflich um etwas bitten
- sich entschuldigen können
- Regeln des täglichen Miteinanders akzeptieren und anwenden können
- Kritik aussprechen und ertragen
- Benehmen am Tisch

Teamkompetenz

- Gruppenprozesse anstoßen und reflektieren (Team Time)
- Einigungsprozesse anbahnen (Expedition)
- Projekt: It's team Time
- Projekt: Gemeinschaft – alle sitzen in einem Boot

Jahrgangsstufen 7 bis 9

Mit der Jahrgangsstufe 7 beginnt die Anbahnung der Ausbildungs- und Berufswahlreife. Gezielte Fächerwahl und der erste Kontakt zu Betrieben und deren Mitarbeitern treten zunehmend in den Vordergrund. Kommunikationsfähigkeit, Umgangsformen und Einfühlungsvermögen werden von den Schülern erwartet. In der Jahrgangsstufe 8 nimmt aufgrund zahlreicher Betriebspraktika, schulischer und betrieblicher Praxistage der Berufswahlprozess breiten Raum ein. Die Schülerinnen und Schüler müssen bei den Praktika ihre Leistungsbereitschaft, Zuverlässigkeit sowie eine hohe Sorgfalt und Bearbeitungsgeschwindigkeit unter Beweis stellen. Die vielfältigen Aktionen setzen Zielstrebigkeit, hohe Frustrationstoleranz und Leistungsbereitschaft voraus.

Die Schüler müssen auch auf das Zusammentreffen mit älteren Menschen im Berufsleben (Verkauf, Betreuung) vorbereitet werden.

Abschlussprüfung, Bewerbungen und Vorstellungsgespräche prägen die letzte Jahrgangsstufe an Mittelschulen. Hierbei muss die Schule unterstützen. Kommunikationsfähigkeit, sicheres Auftreten sowie Selbstorganisation sind wichtige Kompetenzen, die der Schüler einsetzen muss.

Lern- und Arbeitstechniken

- Präsentieren und Referieren können I-V
- I Grundlagen
 - II Präsentationsplakat gestalten und einsetzen
 - III Einsatz von Folien und Bildmaterial
 - IV Diagramme erstellen und präsentieren
 - V Berufswahlpass

Kommunikative Kompetenz

- Meinungen äußern können
- Auf die Meinungen anderer folgerichtig eingehen
- Gesprächsregeln aufstellen und Diskussionen nach diesen Regeln führen

Personale und soziale Kompetenz

- Einfühlungsvermögen: Projekt mit Senioren
- Verantwortung übernehmen: Projekt mit Kinderhort/Kindergarten
- Sich in der Großstadt zurechtfinden: City Bound
- Selbstständig arbeiten: Berufswahlpass

Teamkompetenz

- Umgang mit Regelverstößen
- Gruppenkonflikte erkennen, Lösungsansätze entwickeln
- Konflikte bewältigen

Federführung für Durchführung und Umsetzung des Konzepts hat ein kleines Team bestehend aus Lehrern, einem Religionslehrer und einem Förderlehrer. Unterstützt wird das Team durch zwei Erlebnispädagogen, die phasenweise soziales Lernen für Gruppen übernehmen.

In der Jahrgangsstufe 8 werden die Bausteine an betrieblichen Praxistagen, an denen immer ein Teil der Schüler in der Schule anwesend ist, realisiert. Teilweise werden die Bausteine von Sozialpädagogen oder durch Zusammenfassung von AG-Stunden über das verpflichtende Stundenmaß hinaus angeboten. Über solche Bausteine erhalten die Schüler eine Teilnahmebescheinigung.

Positiv wirkt sich die Mitarbeit des Förderlehrers aus. Durch die Aufteilung der Klassen in kleinere Gruppen ist die Zielsetzung einer möglichst individuellen Förderung zu erreichen.

Das Konzept des sozialen Lernens wird in jedem Jahr mit dem Elternbeirat abgestimmt.

Alle Eltern werden zum Schuljahresbeginn, aber auch laufend während des Schuljahres, über das Konzept, seine Zielsetzung und die geplanten Aktivitäten informiert.

Vereinzelte Bausteine wie das Klettern in der Natur oder die Übernahme von Betreuungsaufgaben im Altersheim werden auf Elternabenden vorgestellt und in ihrem Wert für die sozial-emotionale Entwicklung der Jugendlichen bewusst gemacht.

Soziales Lernen an der Herzog-Otto-Mittelschule Lichtenfels

Von 2006 bis 2009 war die Herzog-Otto-Schule am Schulversuch „Soziales Lernen“ zur Entwicklung der Sozialkompetenz für die Lebens- und Ausbildungsreife beteiligt.

Seit dieser Zeit werden von einer Projektgruppe Unterrichtsbausteine zum sozialen Lernen entworfen und mit Schülern durchgeführt.

Seit Beginn des Schuljahres 2008/09 werden die Teilkompetenzen des im Schulversuch erarbeiteten Leitfadens zeitlich auf die Jahrgänge 5 mit 9 verteilt. Sie bilden in diesen Jahrgangsstufen erzieherische Schwerpunkte. Zudem wird zu den Schwerpunktkompetenzen einer Jahrgangsstufe gezielter Unterricht angeboten.

Jede Klassenlehrkraft erhält zu Schuljahresbeginn von einer Steuergruppe einen übersichtlichen Ordner. Darin befinden sich eine Klassenliste, der Leitfaden zur Sozialkompetenz, Materialien und Bausteine zu den Schwerpunktkompetenzen der Jahrgangsstufe sowie die Beobachtungsbögen für jeden Schüler. Auch diese Schülerbeobachtungsbögen sind auf die Schwerpunktkompetenzen der Jahrgangsstufe abgestimmt. In ihnen wird neben den üblichen Beobachtungen mit Datum festgehalten, wann ein Schüler die angestrebte Kompetenz zeigt.

Die Klassenlehrkräfte sind angehalten, zusammen mit den Jahrgangsstufenkollegen ein konkretes Konzept bzw. geeignete Bausteine für die Klasse zu entwerfen, diese durchzuführen und die Ergebnisse zu dokumentieren.

Die Bausteine sind in der Regel in den täglichen Unterricht eingebunden. Zusätzlich gibt es auch spezielle, über das reguläre Schulstundenmaß hinaus reichende Angebote, z. B. einen Erste-Hilfe-Kurs oder einen Selbstverteidigungskurs durch die Polizei.

Ziel ist es, dass die Schüler in den Jahrgangsstufen 5 bis 9 zu jeder Teilkompetenz mindestens einmal ein Unterrichtsangebot bekommen und jede der 14 Teilkompetenzen in einem Schuljahr besonders beobachtet wird.

Um die Eltern über die Arbeit zum sozialen Lernen an der Schule zu informieren, wird zum Schuljahresbeginn ein kurzes Übersichtsschreiben mit den Zielen und dem schuleigenen Curriculum an sie versandt. Weiterhin ist angedacht, den Kompetenzzuwachs in den Zeugnisbemerkungen zu vermerken.

Schuleigenes Curriculum

Jahrgangsstufe	Kompetenzen
5	<ul style="list-style-type: none">• Sorgfalt• Leistungsbereitschaft• Umfangsformen• Zuverlässigkeit
6	<ul style="list-style-type: none">• Verantwortungsbewusstsein• Frustrationstoleranz
7	<ul style="list-style-type: none">• Einfühlungsvermögen• Teamfähigkeit• Konfliktfähigkeit
8	<ul style="list-style-type: none">• Kommunikationsfähigkeit• Selbstorganisation• Kritikfähigkeit
9	<ul style="list-style-type: none">• Selbsteinschätzung• Durchhaltevermögen

Beispiel: Beobachtungsbogen im Auszug

Schuljahr 2008/2009

Jahrgangsstufe 5

Name: Mustermann Max

Merkmal	Indikatoren	Datum				Anmerkung
<p>Zuverlässigkeit</p> <p>Der Schüler nimmt verbindliche Vereinbarungen ernst und hält sie – soweit es die äußeren Umstände erlauben – ein. Er ist in der Lage, Aufgaben und Arbeiten in der geforderten Zeit in der notwendigen Qualität zu erledigen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▶ erscheint pünktlich zum vereinbarten Termin (Unterricht, Praktikum, Beratungsgespräch) ▶ entschuldigt sich rechtzeitig, wenn er eine Vereinbarung nicht einhalten kann ▶ erledigt einen Arbeitsauftrag termingerecht ▶ hält Vereinbarungen ein und bringt vereinbartes Material mit 					
<p>Umgangsformen</p> <p>Der Schüler verhält sich in der jeweiligen Situation und Rolle angemessen höflich, respekt- und rücksichtsvoll und weiß, sich situationsgerecht zu kleiden und auszudrücken.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▶ verwendet die Anreden „Du“ und „Sie“ situationsangemessen ▶ benutzt eine der Situation angemessene Sprache ▶ begrüßt andere Menschen in angemessener Form (persönliche Anrede, Blickkontakt, Handschütteln, Vorstellen der eigenen Person) ▶ ist bereit, die gängige Kleiderordnung der beruflichen Bezugsgruppe im beruflichen Zusammenhang für sich zu akzeptieren ▶ begegnet anderen Menschen mit Respekt 					
<p>Sorgfalt</p> <p>Der Schüler geht beim Erfüllen von Aufgaben mit dem Ziel eines fehlerfreien Arbeitsergebnisses gewissenhaft und genau vor. Einfachere Aufgaben mit Routinecharakter oder solche, mit denen er vertraut ist, kann er weitgehend fehlerfrei in einer angemessenen Zeitdauer erledigen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▶ geht mit schriftlichen Unterlagen, Dokumenten, Arbeitsmaterialien und Werkzeugen achtsam, pfleglich und sachgerecht um ▶ beachtet beim Erfüllen eines Auftrags gewissenhaft sämtliche Hinweise und Vorschriften ▶ kontrolliert nach Erledigung eines Auftrags abschließend noch einmal kritisch die Ergebnisse, um etwaige Mängel oder Fehler zu korrigieren ▶ kann Aufgaben, die wenig Überlegung fordern, zügig abarbeiten ▶ Sie/Er kann bei Klassenarbeiten/Schulaufgaben meistens alle Aufgaben bearbeiten 					

Soziales Lernen an der Mittelschule Mühldorf am Inn

Vorüberlegungen

Im Laufe des dreijährigen Schulversuchs „Soziales Lernen in der Mittelschule“ veränderte die Mittelschule Mühldorf ihr Konzept grundlegend. Die ersten beiden Jahre waren gekennzeichnet durch 2-3 Phasen, in denen gleichzeitig für alle Jahrgangsstufen und Klassen von allen Lehrern Bausteine zu unterschiedlichen Teilkompetenzen angeboten wurden. Die Schüler konnten klassen- und jahrgangsübergreifend für sie interessante Bausteine wählen oder wurden auf Grund von Beobachtungen zugewiesen. Diese Phasen stellten erheblichen organisatorischen Aufwand dar.

Seit Beginn des 3. Versuchsjahres verzichtet die Mittelschule Mühldorf auf gezielte Unterrichtsbausteine im Hinblick auf den Aufbau von Sozialkompetenz. Vielmehr werden von einer Arbeitsgruppe unterrichtliche Maßnahmen zusammengestellt, durch die jede Lehrkraft in ihrem täglichen Unterricht auf den Erwerb von Sozialkompetenz hinarbeiten kann.

Planung

Die Lehrerkonferenz weist jeder Jahrgangsstufe einige Teilkompetenzen aus dem Leitfadens zur Sozialkompetenz als Schwerpunktthemen zu.

Eine Steuergruppe verbindet die Kompetenzen mit einer Auswahl real beobachtbarer Verhaltensformen der Schüler (Indikatoren). Auf dieser Basis erstellt sie für die Jahrgangsstufen 5 bis 9 Beobachtungsbögen (Auszug siehe unten).

Die unterrichtlichen Maßnahmen, die eine Entwicklung von Verhalten begünstigen, das in den Indikatoren beschrieben ist, werden in einem Maßnahmenkatalog für jede Jahrgangsstufe gesammelt. (Auszug siehe nächste Seite)

Die Jahrgangsstufenteams vereinbaren, auf welche Maßnahmen sie sich zu welchem Zeitpunkt einigen können und was einzelne Lehrer individuell darüber hinaus beitragen. Jede Lehrkraft dokumentiert in ihrem Wochenarbeitsplan, welche Maßnahme zum Sozialen Lernen sie wann durchgeführt hat.

Um die Eltern in die Förderung der sozialen Kompetenzen ihres Kindes einzubinden werden sie auf einem Elternabend zu Beginn des Schuljahrs über das Konzept informiert. Zudem werden sie gebeten, die im Internet dargestellten Beobachtungsbögen für Eltern parallel zu denen der Lehrer zu führen. Diese dienen als Grundlage für Gespräche und parallele Erziehungsmaßnahmen.

Beispiel im Auszug

Jahrgangsstufe 5

Name: _____

Merkmal	Indikatoren	Datum	Anmerkung				
Einfühlungsvermögen Der Schüler kann sich in andere hineinversetzen, sich auf Gefühle anderer einlassen, aus dieser Perspektive Argumente und Handlungen verstehen und nimmt Rücksicht darauf. Er erkennt den anderen als gleichwertige Persönlichkeit an und geht respektvoll mit ihm um.	<ul style="list-style-type: none"> ▶ versetzt sich kognitiv in andere hinein ▶ respektiert Grenzen und Wünsche anderer ▶ geht auf Gefühle anderer ein ▶ freut sich mit anderen freuen oder ist mit ihnen traurig ▶ übt Rücksicht ▶ zeigt Verständnis für Situation und Stimmungslage anderer 	<table border="1" style="width: 100%; height: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 25%;"></td> <td style="width: 25%;"></td> <td style="width: 25%;"></td> <td style="width: 25%;"></td> </tr> </table>					

Durchführung

Der Maßnahmenkatalog dient dazu, die Sozialkompetenz der Schüler altersgerecht zu stabilisieren bzw. zu fördern. Die angegebenen Maßnahmen können ohne großen organisatorischen und zeitlichen Aufwand im täglichen Unterricht durchgeführt werden.

Jeder Lehrer bestätigt die Durchführung der ausgewählten Maßnahmen durch Vermerke im Wochenplan.

Ein Beobachtungsbogen und der Maßnahmenkatalog stehen im Internet zur Verfügung.

Beispiel im Auszug

Jahrgangsstufe 5

Kompetenzen	Indikatoren	Maßnahmenkatalog
Umgangsformen	Der Schüler - benutzt eine der Situation angemessene Sprache - bringt anderen Menschen nonverbalen Respekt entgegen	<ul style="list-style-type: none"> - Gesprächsregeln einhalten - Rollenspiele filmen und anschließend Sprache reflektieren - Erarbeitung von Verbesserungsvorschlägen aus Negativbeispielen - angemessene Anrede beim gegenseitigen Aufrufen - Arbeitsplatzerkundung - Klassenrat - Erstellen eines Verhaltens-Knigges - Erweiterung der bereits eingeführten Begrüßungsregeln (Händeschütteln, Blickkontakt, Körperhaltung...) - Rollenspiele filmen und anschließend Körpersprache reflektieren - Erarbeitung von Verbesserungsvorschlägen aus Negativbeispielen
Einfühlungsvermögen	<ul style="list-style-type: none"> - respektiert Grenzen und Wünsche anderer - zeigt Verständnis für Situation und Stimmungslage anderer - übt Rücksicht 	<ul style="list-style-type: none"> - häufiges Wechseln der Banknachbarn und Anordnung der Tische - Eingliederungsmaßnahmen für Behinderte: gemeinsamer Pausenverkauf/Morgenkreis - Schulung von Ich-Botschaften - Einsatz psychodynamischer Spiele zum Verdeutlichen, dass bei jedem Menschen individuelle Grenzen bestehen (Bsp.: spielerisches Kräfteressen) - Stimmungsbarometer - morgendlicher Stuhlkreis - Einführung des Klassenrats - Erarbeitung eines Artikulationsschemas: „Kann ich dir helfen?“ , „Du schaust so traurig aus!“ usw. - Stimmungsbarometer im Klassenzimmer: Stimmung auch während des Unterrichts anzeigen lassen - Einsatz von Rollenspielen - Regelmäßiger Gesprächskreis: die Wiedergabe von Gefühlen, Sorgen oder Bedürfnissen anderer in eigenen Worten einüben - Einsatz von Rollenspielen, kooperativen Spielen - arbeitsteilige Gruppenarbeit mit anschließender Reflexion der gegenseitigen Rücksichtnahme - Schüler zeigen mit einer „gelben Karte“ an, dass die eigene Toleranzgrenze erreicht wurde, z. B. „Max, du bist mir zu laut.“ - Tutorensystem: Stärkerer hilft Schwächerem - Projektarbeit: Schulhund, „Versuchsbabypuppe“ - Eingliederungsmaßnahmen für Behinderte: gemeinsamer Pausenverkauf/Morgenkreis

Soziales Lernen an der Dr.-Theo-Schöller-Schule Nürnberg

Ein Projektteam mit Kollegen aus den Jahrgangsstufen 5 bis 8 entwickelt das hauseigene Curriculum. Die Inhalte werden dem Kollegium zur Verfügung gestellt und informell diskutiert. Die Lehrerkonferenz stimmt über die Verteilung der Teilkompetenzen auf die einzelnen Jahrgangsstufen ab. Das Schuljahr ist in vier Zeitabschnitte eingeteilt. Die Jahrgangsstufe 9 erhält keine Schwerpunkte, um hier im Sinne der Nachhaltigkeit die Sozialkompetenz in allen Teilbereichen zu sichern.

Für jede Jahrgangsstufe gibt es einen Ansprechpartner, der den Auftrag hat, die Entwicklung der Unterrichtssequenzen zu koordinieren, in Jahrgangsstufenkonferenzen die Bausteine vorzustellen und den Einsatz der Materialien abzusprechen. So stehen die Bausteine jedem Kollegen zur Verfügung, ohne ihn zu zwingen, sie zu übernehmen. Durch die Dokumentation im Lehrnachweis weist jede Lehrkraft nach, was sie während des vereinbarten Zeitraums im Hinblick auf die gemeinsam beschlossenen Ziele im sozialen Lernen unternommen hat.

Jahrgangsstufe	Zeitabschnitte	Kompetenzen
5	September November März Mai	- Verantwortungsbewusstsein - Zuverlässigkeit - Umgangsformen - Sorgfalt
6	September November März Mai	- Leistungsbereitschaft - Konfliktfähigkeit - Umgangsformen - Teamfähigkeit
7	September November März Mai	- Durchhaltevermögen - Teamfähigkeit - Kritikfähigkeit - Selbsteinschätzung
8	September November März Mai	- Einfühlungsvermögen - Kommunikationsfähigkeit - Selbstständigkeit - Frustrationstoleranz

Darüber hinaus dokumentiert jede Klassenlehrkraft in einem Beobachtungsbogen, der inhaltlich an das Curriculum angelehnt ist, das beobachtete Verhalten der Schüler.

Zum Ende eines Zeitabschnitts wird in der Klassenkonferenz das Schülerverhalten auf dem Beobachtungsbogen zusammengefasst. Die Klassenlehrkraft bestätigt mit Plusmarkierungen den Erwerb der Kompetenz anhand von ausgewählten Indikatoren.

Ein Beispiel (s. S. 50) soll Einblick in die Struktur des Beobachtungsbogens ermöglichen.

Für den Fall, dass die angestrebte Teilkompetenz beim Schüler nicht beobachtet werden kann, wird auf dem Deckblatt (s. u.) zum Ende des Schuljahres der notwendige Förderbedarf festgestellt.

Beispiel: Ein Schüler konnte während der Jahrgangsstufe 5 kein Verantwortungsbewusstsein entwickeln, zeigt dies aber in der 7. Klasse sehr deutlich. Dann kann ihm dies mit Eintrag in die Datumsspalte (Beobachtungsbogen Jahrgangsstufe 5) jetzt bestätigt werden.

Ausschnitt Beobachtungsbogen mit Beispieleinträgen

Jahrgangsstufe 5

Schuljahr 2008/09

Merkmal	Indikatoren	Datum +/-				Anmerkung
Verantwortungsbewusstsein	– übernimmt Verantwortung für Aufgaben, die vereinbart wurden (Amt)	10.11.08 +				10.11. S ist noch zu sehr mit sich beschäftigt
	– unterstützt Mitschüler bei Bedarf		1.6.09 +	3.2.10 +		
	– übernimmt Verantwortung für eigenes Handeln			+		
	– hält sich an vereinbarte Regeln	+		+		

Der Schüler zeigt im Sequenzzeitraum den Indikator (70 – 100 %): +
Ein Datum kennzeichnet Anfang und Ende des Beobachtungszeitraums.

Ausschnitt Deckblatt

Dr.-Theo-Schöller-Mittelschule
Schnieglinger Straße 38
90419 Nürnberg

Name: _____ Geburtsdatum: _____

Zusammenfassung sozialer Kompetenzen für die Ausbildungsreife

Jahrgangsstufe 5

Datum, Unterschrift

In den Jahrgangsstufen 5 bis 7 werden die Kompetenzen in der Zeugnisbemerkung kritisch gewürdigt. Für das Gelingen der Umsetzung ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Jugendsozialarbeiter der Schule sehr wichtig.

Unter dem Motto „Lehrer-Schüler-Eltern GEMEINSAM für eine starke Schule“ gibt es ein Jahresprogramm von Elternabenden. Hier werden das Schulprogramm und die erzieherischen Schwerpunkte der jeweiligen Jahrgangsstufe den Eltern nahe gebracht. Der Austausch mit den Eltern steht im Vordergrund. Interaktive Methoden unterstützen den Dialog.

Elternbriefe informieren über die Teilkompetenz, die gerade im Blickfeld steht. Eltern sollen so die Möglichkeit haben, im Elternhaus den Erwerb zu unterstützen.

Alle Materialien stehen im Internet bereit.

Arbeit mit den Bausteinen

Zielsetzung

Die im Schulversuch „Soziales Lernen in der Mittelschule“ an unterschiedlichen Schulen erarbeiteten Bausteine geben Anregungen für gezielte Planung von Unterrichtssequenzen zu sozialen Kompetenzen. Sie wollen Planungsbeispiele sein, die Kollegen dazu anregen, eigene Ideen strukturiert und gezielt umzusetzen.

In den Bausteinen wird deutlich, dass soziale Teilkompetenzen nie isoliert oder umfassend erworben werden können, da sie sich gegenseitig bedingen. So entwickelt jeder Baustein mehrere Teilkompetenzen parallel weiter, ohne alle Aspekte (Indikatoren) einer Kompetenz vollständig zu erfassen. Deshalb werden im Leitfaden Bausteine mehrfach genannt und bei unterschiedlichen Teilkompetenzen aufgeführt.

Bausteine zum sozialen Lernen führen in einer begrenzten Zeit im Rahmen eines abgeschlossenen Themas Schüler zur Reflexion über soziale Situationen sowie über unterschiedliche Rollen in diesem Prozess. Dabei werden Werte diskutiert und in ihrer sozialen Dimension erfasst. Die Schüler werden veranlasst, über eigenes Verhalten nachzudenken sowie ihr individuelles Verhaltenspotential situations- und rollengemäß zu entwickeln. Dieses soll in fiktiven und realen Situationen trainiert werden.

Ziel ist es, die sozialen Kompetenzen an Themen aus dem Fachunterricht zu entwickeln, um eine Verknüpfung von fachlichem und sozialem Lernen herzustellen. Selbstverständlich stehen dabei die sozialen Ziele im Zentrum. Entwickelte Sozialkompetenz wirkt jedoch stets auf die Effizienz von Fachunterricht zurück.

Planung des Bausteins

Die sozialen Ziele eines Bausteins werden bestimmt durch die in der Schule vereinbarten Schwerpunkte sowie durch aktuelle Bedürfnisse der Schule bzw. Klasse. Sie können abgeleitet werden aus:

- | | |
|-----------------------------------|--|
| - Lehrerbeobachtungen | - Checklisten zu vorhandenen Kompetenzen ausgefüllt |
| - Beobachtungen der Schulleitung | a) durch Lehrkräfte und |
| - Dokumentationen zum soz. Lernen | b) durch Schüler (Selbstevaluation) |
| - Auffälligkeiten im Schulleben | - Erkenntnisse von Schulpsychologen/-sozialarbeitern |
| - Soziogramme | - andere zur Verfügung stehende Informationen |
| - Elterninformationen | |

Die Themen ergeben sich aus dem Lehrplan der Klassenstufe, speziellen Interessen der Schüler, besonderen Fähigkeiten von Lehrkräften oder direkt aus dem Erziehungsziel. Sie entstehen durch

- Brainstorming in der Projektgruppe,
- Zusammenarbeit mit Sozialarbeitern, Diplompädagogen, Religionspädagogen,
- Anlehnung an oder Übernahme von vorhandenen Konzepten zum Sozialtraining,
- überfachliche evtl. außerschulische Zusatzausbildung der beteiligten Lehrkräfte,
- Anregung von Schülern.

Methodisch ist soziales Lernen an Gesprächsformen sowie an handlungsaktive und schülerverantwortliche Methoden gebunden. Spielformen und Rollenhandeln nehmen einen großen Raum ein. Wertvolle Hilfen, fertige Arbeitsblätter und leicht zu adaptierende Unterrichtsmodelle bieten die in der Handreichung oftmals zitierten Materialsammlungen an.

Organisatorische Planung

Das soziale Lernen sollte sinnvollerweise im Klassen-, Jahrgangsstufen- oder Schulteam unter Federführung der Klassenleiter geplant und umgesetzt werden.

Bausteine können im Klassenverband oder klassen- bisweilen auch jahrgangübergreifend (z. B. AGs, Tage des sozialen Lernens, Projektphasen) durchgeführt werden.

Klassen- und jahrgangsübergreifende Phasen bedürfen langfristiger Planung.

Viele Unterrichtsarrangements zum sozialen Lernen erfordern kleine Gruppen. Eine evtl. notwendige Teilung von Klassen in solchen Phasen muss die Schule in ihre Jahresplanung einbauen. Dabei kann auch an ein blockweises Ableisten einer Jahresarbeitsstunde (z. B. AG-Stunde) gedacht werden.

Sehr sinnvoll erscheint es, in die Bausteine des sozialen Lernens die Schulsozialarbeit, Religionspädagogen und außerschulische Institutionen wie Jugendring, Jugendrotkreuz, Agentur für Arbeit oder die Polizei mit einzubinden. Sie bringen externes Expertentum ein und ermöglichen die Bildung kleinerer Lerngruppen für die Phasen gezielten sozialen Lernens.

Eine gezielte Fortbildung des Kollegiums im sozialpädagogischen Bereich (z. B. SchiLFs mit „Werte-Multis“, Fortbildungen zu Trainern für Lions-Quest, Faustlos, Zammgrauft etc.) stellt die Arbeit auf eine breite, fachlich fundierte Basis.

Die dargestellten Bausteine zum sozialen Lernen sind besonders effektiv im Rahmen der Ganztagsklassen umzusetzen. Sie wollen ganz bewusst Beispiele darstellen, den erhöhten Erziehungsauftrag der Ganztagschule praktisch zu gestalten.

Verlauf und Überprüfung

Die Bausteine aus dem Schulversuch haben unterschiedliche Länge, Intention und Intensität. Zum Teil arbeiten sie direkt nach vorhandenen Trainingsprogrammen. Immer sind sie jedoch handlungsaktiv und thematisch an Interessen von Schülern orientiert.

Ausgehend von der Reflexion und wertenden Diskussion über konkret erlebtes Handeln bzw. fiktive Handlung in einem Text oder Film wird moralisch gutes und sozial wirksames Verhalten entwickelt. In handlungsorientierten Unterrichtsarrangements wie Rollenspiel, Finden kooperativer Lösungen für Aktionsaufgaben, Vertrauensspielen, Simultanhandeln und Handeln in realen Situationen (z. B. Restaurantbesuch) können Schüler das als richtig erkannte Verhalten in eigenes Handeln umsetzen und trainieren.

Um Schülern Lernerfolge bewusst zu machen, ist es sinnvoll, von Anfang an mit Selbstevaluation und Fremdbeobachtung (z. B. Partnerbeobachtung) zu arbeiten. Beobachtungsbögen für Eltern wurden von einigen Versuchsschulen erfolgreich eingesetzt, um mit Eltern in eine fruchtbare Diskussion über Erziehungsfragen einzutreten.

Nachhaltigkeit der Kompetenzen aus den Bausteinen

Zeitlich begrenzter Unterricht in Bausteinen zum sozialen Lernen kann helfen, Werte zu entwickeln, sinnvolles Verhalten bewusst zu machen und Handlungsmöglichkeiten zu trainieren.

Nachhaltige Veränderungen in Einstellungen und Verhalten sind aber nur zu erreichen,

- wenn erworbene Kompetenzen im Schulalltag gebraucht und angewandt werden,
- wenn erarbeitete Werte in den Wertekanon der Schule einfließen und nach ihnen gehandelt wird,
- wenn das Anwenden des erworbenen Verhaltens regelmäßig positiv wahrgenommen und belohnt wird,
- wenn Lehrkräfte sich nach den gleichen Mustern verhalten und so zum Vorbild werden und
- wenn im Dialog zwischen Schule und Eltern gemeinsames Erziehungshandeln entwickelt wird.

Sicherzustellen ist, dass im Anschluss an Bausteine zum sozialen Lernen alle in einer Klasse/Stufe arbeitenden Lehrer verstärkt Unterrichtsarrangements verwenden, in denen die gerade intensiv geschulten Kompetenzen angewandt werden können.

Unterrichtsmaterialien zum sozialen Lernen

- BAUER, CH./HEGEMANN, TH. (2008): Ich schaff's! – Cool ans Ziel. Das lösungsorientierte Programm für die Arbeit mit Jugendlichen. Carl-Auer Verlag, Heidelberg
- BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KULTUS/BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM DES INNEREN HRSG: (2003): PIT – Prävention im Team. Ein Programm zum sozialen Lernen und zur Vorbeugung gegen Jugendkriminalität. Version Bayern.
- BONKOWSKI, FRANK (2009): Gruppenformen. 55 Spiele für Gruppenprozesse. Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn
- BUNDESZENTRALE FÜR GESUNDHEITLICHE AUFKLÄRUNG (2006): Achtsamkeit und Anerkennung: Materialien zur Förderung des Sozialverhaltens in den Klassen 5-9. Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung, Köln (kostenfrei)
- HESSISCHES KULTUSMINISTERIUM (2005): Förderung von Lernkompetenzen und Schlüsselqualifikationen. Methodenbausteine für den Unterricht. Amt für Lehrerbildung, Fulda
- HINSCH, R./PFINGSTEN, U. (1997) Gruppentraining sozialer Kompetenzen. Grundlagen, Durchführung, Anwendungsbeispiele. Beltz Verlag, Weinheim
- HOFFMANN, C./SAILMANN, G./WOLFSTEINER, S. U. A. (2004): It's Team Time. Erfahrungen und Anregungen. Hans-Meyer Verlag, Scheinfeld
- JUGERT, G./REHDER, A./NOTZ, P./PETERMANN, F. (2007): Soziale Kompetenz für Jugendliche: Grundlagen, Training und Fortbildung. Juventa Verlag, Weinheim
- JUGERT, G./REHDER, A./NOTZ, P./PETERMANN, F. (2007): Fit for Life: Module und Arbeitsblätter zum Training sozialer Kompetenz für Jugendliche. Juventa Verlag, Weinheim
- LEHNER, A./BASELT, J./BERENTZ, K./KELLER, CH. (2005): Soziale Kompetenzen stärken. Lernen, Üben, Anwenden, Beobachten, Fördern. Maß Verlag, München
- PETERMANN, F./PETERMANN, U. (2007): Training mit Jugendlichen: Aufbau von Arbeits- und Sozialverhalten. Hogrefe Verlag, Göttingen
- PORTMANN, ROSEMARIE (2008): Die 50 besten Spiele fürs Selbstbewusstsein. Don Bosco Verlag, München
- PORTMANN, ROSEMARIE (2008): Die 50 besten Spiele für mehr Sozialkompetenz. Don Bosco Verlag, München
- PÖLERT-KLASSEN, A./HURRELMANN, K. (2002): Soziales Lernen. Arbeitsheft 1-5. (1) Wir lernen uns kennen; (2) Starke Kinder; (3) Was heißt hier: „Gefühle“, (4) Konflikte erkennen, anpacken und lösen; (5) Schule, und was dann? Cornelsen Verlag, Berlin
- POLIZEIPRÄSIDIUM MÜNCHEN HRSG. (2001): „Zammgrauff“ – Ein Polizeikurs für Jugendliche und Multiplikatoren/innen von Antigewalt bis Zivilcourage. Nur für Stadt und Landkreis München in Verbindung mit einem Kurs. Polizeipräsidium München: pp-mue.muenchen.e3@polizei.bayern.de
- SCHÄFER, RENATE/SÜSSENGUTH, REINHOLD (1998): MUT-Miteinander Umgehen Trainieren. Ein Projekt zum Sozialen Lernen und zur kooperativen Konfliktlösung. Bezugsadresse: grundschule-lengfeld@wuerzburg.de
- SCHALLER, ANTON (2008): Brennpunkt. Jugendliche im Alltag und Problemlösungen. Lipura Verlag, Rangendingen
- SCHILLING, DIANE (2000): Soziales Lernen in der Grundschule. Soziales – 50 Übungen, Aktivitäten und Spiele. Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr
- STAATSMINISTERIUM FÜR SCHULQUALITÄT UND BILDUNGSFORSCHUNG (Hrsg.) (2008): Schulkinder im Gleichgewicht: Ganzheitliche Gesundheitserziehung in den Jahrgangsstufen 5 und 6. Care-Line Verlag Neuried
- STEIN, Robert (2002): It's Team Time: Ein Teamtraining für Schüler – Ein Praxisbuch für Lehrer. Hans-Meyer Verlag, Scheinfeld
- TIGGES, URSULA (2000): Selbstvertrauen und soziale Kompetenz: Übungen, Aktivitäten und Spiele für Kids ab 10. Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr
- WILMS; H./WILMS; E. U. A. (2007): Erwachsen werden. Ein Life-Skills-Programm für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I zur Förderung der Persönlichkeit, der sozialen Kompetenzen und der Gesundheit. Lions-Clubs International, Wiesbaden (Erwerb nur nach einem Einführungskurs)

Literatur

- BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KULTUS (2004): Lehrplan für die bayerische Hauptschule. Kastner Verlag, Wolnzach
- BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KULTUS (2008): Werte machen stark. Praxishandbuch zur Werteerziehung. Brigg Pädagogik Verlag, Kaisheim
- BERGSSON, MARITA (2004): Von Drachen, Igel und Schnecken – Entwicklungsförderung von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten in der Grundschule. Studienbrief 4586-3-01-S1. Fern-Universität Hagen
- BERGSSON, MARITA (2006): Entwicklungspädagogik im Klassenunterricht – eine Handreichung. In Praxis der Entwicklungstherapie, Bd. 5. Düsseldorf: Bergsson-Billing-Wiedenhöft-Verlag, Düsseldorf
- BERGSSON, M./LUCKFIEL, H. (1998): Umgang mit „schwierigen“ Kindern. In Lehrerbücherei Grundschule. Cornelsen-Scriptor Verlag, Berlin
- BOSSHAMMER, H./HÖHMANN, K./SCHÜLLERMANN, A. (Hrsg.) (ab 2006): Fordern und Fördern in der Sekundarstufe I. Raabe Verlag, Berlin
- BRUNNER, I./HÄCKER, T./WINTER, F. (2006): Das Handbuch der Portfolioarbeit. Konzepte, Anregungen, Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung. Kallmeyer Verlag, Seelze
- ERICH, REGINA (2008): Kinder mit Verhaltensschwierigkeiten gezielt fördern. Raabe Verlag, Berlin
- ERICH, R./GÜLDEN, U./STEMMER, P. (2000): Neue Abenteuer mit den Superfreunden. Vorlesegeschichten zur Förderung sozial-emotionaler Fähigkeiten im Unterricht. In Praxis der Entwicklungstherapie. Progressus-Verlag für Pädagogische Praxis, Düsseldorf
- FALLER, Kurt (1998): Mediation in der pädagogischen Arbeit. Ein Handbuch für Kindergarten, Schule und Jugendamt. Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr
- GREEN, N./GREEN, K. (2007): Kooperatives Lernen und im Kollegium. Kallmeyer Verlag, Seelze
- INSTITUT FÜR ENTWICKLUNGSTHERAPIE / ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK E.V – ETEP EUROPE. (Hrsg.) (2007): Der entwicklungstherapeutisch / entwicklungspädagogische Lernziel-Diagnosebogen (ELDiB). Förderverein der Jakob Muth-Schule, Essen. foerdervereinjms@gmx.de
- KALTWASSER, VERA. (2008): Achtsamkeit in der Schule, Stille-Inseln im Unterricht: Entspannung und Konzentration. Beltz Verlag, Weinheim und Basel
- KELLER, G./HAFNER, K. (1999): Soziales Lernen will gelernt sein. Lehrer fördern Sozialverhalten. Auer Verlag, Donauwörth
- LAUTH, G. W./HEUBECK B. (2006): Kompetenztraining für Eltern sozial auffälliger Kinder. In Therapeutische Praxis. Hogrefe Verlag, Göttingen
- OERTER, R. (1994): Die Entwicklung sozialer Kompetenzen im Schulalter. In Schäfer, G.E. (Hrsg.) Soziale Erziehung in der Grundschule. Rahmenbedingungen, soziales Erfahrungsfeld, pädagogischen Hilfen. Juveta Verlag Weinheim
- PETERMANN ET AL. (1999): Sozialtraining in der Schule. Beltz Verlag, Weinheim
- REIMANN, GÜNTER (2003): Aktiv gegen Gewalt. Gewaltprävention an Schulen. Netzwerk gegen Gewalt an Schulen: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Stuttgart
- ROHLFS, C./HARRING, M/PALENTIEN, CH. (Hrsg.)(2008): Kompetenz-Bildung. Soziale, emotionale und kommunikative Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden
- ROSENBERG, MARSHALL. (2007): Gewaltfreie Kommunikation: Eine Sprache des Lebens. Junfermann Verlag, Paderborn
- STAATSIKITUT FÜR SCHULQUALITÄT UND BILDUNGSFORSCHUNG MÜNCHEN (Hrsg.) (2005): Kinder fordern uns heraus. Bausteine für eine positiv wirksame Erziehung. Auer Verlag, Donauwörth
- WELLHÖFER, PETER (2004): Schlüsselqualifikation Sozialkompetenz. Beltz Verlag, Weinheim

Weitere Informationen



Weitere Informationen:

► www.mittelschule.bayern.de

► www.isb-mittelschule.de



Kostenlose Bestellung:

► www.bestellen.bayern.de



Herausgeber:

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus,
Wissenschaft und Kunst

Im Auftrag des bayerisches Staatsministeriums für Bildung
und Kultus, Wissenschaft und Kunst erarbeitet durch das
Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung
Schellingstraße 155, 80797 München

► www.isb.bayern.de

Leitung des Arbeitskreises und Redaktion:

Karl Rauscheder, ISB

Arnold Dietl, ISB

Mitglieder des Arbeitskreises und beteiligte

Versuchsschulen:

Ulrike Köppl	Mittelschule Mühldorf am Inn
Anja Koops	Dr.-Theo-Schöller-Schule Nürnberg
Ralf Kundmüller	Herzog-Otto-Mittelschule Lichtenfels an der Friedenslinde
Walter Kloiber	Mittelschule Freyung
Josef Popp	Mittelschule Kümmersbruck
Siglinde Schweizer	Dr.-Theo-Schöller-Schule Nürnberg

5. Auflage:

Mai 2016

Druck

Appel & Klinger Druck und Medien GmbH,
Schneckenlohe

Vertrieb:

Bayerisches Staatsministerium für
Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst
Salvatorstraße 2, 80333 München

Umschlaggestaltung

atvertiser GmbH · Konzeption & Kreation
Ainmillerstraße 34 · 80801 München

Fotos

fololia, shutterstock

Wegen der leichteren Lesbarkeit umfassen Bezeichnungen
von Personengruppen in der Regel weibliche und männliche
Personen.

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen
Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern
oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahl-
werbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europa-
wahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahl-
veranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken

und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls
die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu
einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden,
die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen ver-
standen werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung
ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.



BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung.
Unter Telefon 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de
erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen
Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen
Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.